

Inventur-Ausverkauf

Etagen-Geschäft
ERICH WIESE
Breitweg Nr. 24
Auf alle nicht zurückgekauften Waren
20%

Kinder-Pullover, -Sweater, außerordentl. starke Ware RM. 3.00
Herrn-Strickwesten, kräftig RM. 9.00
Damen-Pullover, reine Wolle RM. 1.00
Damen-Jacken RM. 3.00
Strickkleider RM. 5.00

1 Posten Strickjacken, früherer 3.00
Preis bis 22.00 jetzt RM. 5.00 3.00

Strickmützen Stück 10 Pfg.
Strickanzüge, Rodelpantlonen
Leicht angestaubte Wäsche:

Paradekissen	RM. 1.00	Bettbezug	mit 2 Kissen	RM. 7.00
Taghemden	RM. 1.00	Bettfächer		RM. 3.50
Nachthemden	RM. 1.50	Handtücher		RM. 0.80
für Damen		Frotteer		RM. 0.25
Nachthemden	RM. 3.50	Handtücher		RM. 0.35
für Herren		Gläsertücher		RM. 0.35
Ueberröckchen	RM. 10.00			
mit Kissen				

Tischtücher, Servietten, Bademäntel,
Hemdentuch, Renforcé, Mako, Batist.
Schluphosen! **Unterkleider:**

Synagogen-Gemeinde.
Freitag, den 30. Januar, abends 4^{1/2} Uhr, Sonnabend, den 31. Januar, morgens 8 Uhr, Sabbatgottesdienst 6.52 Uhr, Eiferlich Teilnahme: Sonntag abends 6 Uhr, 8 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, abends 4^{1/2} Uhr.

Masken-Raffine
zu verleben.
Paulsstraße 7, Laden

Gurra, der billige Zander ist da!
Vorteilhaftes Angebot!
Verkauf in der Markthalle
Freitag ab 8 Uhr
und Sonnabend ab 12 Uhr
Gurra 38/39 und 37
In schmelzigen Blumenkohl
zu 1.50 RM, 2 u. 3 RM je 1 Mtl.
In jederlei Kartoffeln
10 Stück 30, 40, 50, 70, 90 Pfg.
In befeuchtete Blumenkohl
10 Stück 50 und 60 Pfg.
Die gern gekauften roten
Gurra 10 Stück 1 Mtl.
In selbstige Zitronen
10 Stück 35 Pfg.
Die Käufer sprechen unter
einander.
Morgens kaufen wir wieder
bei Zander.

Rindfleisch
zum Kochen, 3 Pfd. 0.80 Mtl.
zum Braten, 3 Pfd. 1.00 Mtl.
Gulasch, 3 Pfd. 1.00 Mtl.
Kesselfleisch, 3 Pfd. 1.20 Mtl.
Fleisch, 1.00-1.20 Mtl.
Prima Scheinfleisch
3 Pfd. 0.60-0.80 Mtl.
Pr. Magerfleisch
3 Pfd. 0.40-0.60 Mtl.
Pr. Sandfleisch, 3 Pfd. 1.00 Mtl.
Pr. Rippenfleisch, 3 Pfd. 1.20 Mtl.
Pr. Schweinefleisch, 3 Pfd. 1.00 Mtl.
Schweinebauch, 3 Pfd. 0.80 Mtl.
Schweinefleisch, 3 Pfd. 1.00 Mtl.
26 Franziskanerstr. 26

Niedrigere Preise und dann noch 5% Rabatt in unseren beliebten Marken!

Frische Eier	10 Stück	nur 97 Pfg.
Holl. Trink-Eier	2 Stück	nur 27 Pfg.
Limburg. Käse, hochfein, halbfett 1/4 Pfd.		nur 14 Pfg.
Emmentaler Käse	1/4 Pfd.	nur 30 Pfg.
Mettwurst, in Ringen	1/4 Pfd.	nur 32 Pfg.
Echte Kieler Sprotten	1 Pfd.-Kiste	nur 48 Pfg.
FF. Fettbücklinge	1 Pfd.	nur 30 Pfg.
FF. Klipp-Margarine	1 Pfd.	nur 42 Pfg.
Elbin, 100% Kokosfett	1 Pfd.	nur 42 Pfg.
Schweineschmalz	1 Pfd.	nur 28 Pfg.
FF. Smyrna Feigen	1 Pfd.	nur 59 Pfg.
Hartgrieß-Eier-Nudeln	1 Pfd.	nur 48 Pfg.

**Sie kaufen bei uns feine Qualitäten!
Es gibt natürlich auch billigere Sorten,
diese finden Sie bei uns nicht!**



Naverma

schont Ihren Geldbeutel!

KAMMER KL LICHTSPIELE

Heute letztmals: „Moral um Mitternacht“
und „Der fliegende Piel!“

Ab morgen Freitag bis nur einschl. Montag!
Ein wunderbarer Blick in die Getreidegegend
Nordamerikas, wo der Blick mellenweit über
wogende Felder gleitet. Prachtvolle Bilder aus
dem Leben der amerikanischen Bauern, die
Jahr und Tag ringen und arbeiten, um der
Erde das tägliche Brot zu schenken

Unser täglich Brot
(Die Frau aus Chicago)
Der harte Kampf, den ein innerer Bauer gegen
seinen fanatischen Vater führt, um ein Mädel
aus der Stadt — ein schlichtes armes Service-
mädel — heimzuführen zu können, gibt eine
Umengung der spannendsten und dramatischsten
Szenen, bis endlich Jugend und Liebe siegen.

In den Hauptrollen:
Mary Duncan und der biblische
Charles Farrell
Im weiteren Programm:
Das große Sensations-Abenteuer
Pririe-Banden im Kampf mit der Polizei
Helden der Pflicht
Das Ende des großen Sensations-Abenteuers
des Polizeileutnants H. Manning als Beamter
Nr. 77 im verzweifelten Endkampf mit den
Goldminen-Räubern. — Die Aufklärung des
Mordes im Kakadu und die Befreiung
Tom Mannings.

Die D.L.-S.-Woche, Kulturschau
Sonntag nachm. 2 Uhr:
Jugend- und Familien-Vorstellung
mit Ken Maynard, der Cowboykönig
in „Der fliegende Piel“ und der lustige Teil

Ton- u. Sprech- Film-Theater

LICHTSCHAU ISH SPIELHAUS

Spiegelstraße 7-8 Fernruf 1888

**Ab heute Donnerstag bis nur einschl. Montag
Nun ist es an der Zeit**

auch den höchsten Wunsch unserer Besucher zu erfüllen und den erhabensten
aller Tonfilme zu zeigen, nach dem schon seit Wochen die lebhafteste
Nachfrage herrscht

**Der erste 100prozentige Kriminal-Ton- und Sprech-
film aus dem Schweizer Hochgebirge!**
Eine Schweizer Alpen-Symphonie von unerbittlicher Großartigkeit!

Wenn wir diesen großartigen angelegten Tonfilm jetzt zur Aufführung gelangen
lassen, so bringen wir damit zum Ausdruck, es sich hier um etwas ganz
Ausergewöhnliches handelt und wir dem Riesenerfolg, den dieser Tonfilm im
ganzen Deutschen Reich zu verzeichnen hat, Rechnung tragen wollen.

Der Sohn der weißen Berge

Ein Filmerebnis von hinwunder Schönheit
Es spielen und sprechen die größten Kanonen des
sportlichen und darstellenden Faches:

LUIS TRENKER

der stahnharte, wetterfeste, in tausend Hochgebirgsgefahren und auf
vielen Expeditionen bewährte Hochtourist

Renate Müller Felix Bressart Maria Solves
Karl Stöcker Sophie Pätzay Marcel Mörmin
Léo Peukert Jim Gerald Emmerich Albert

unter Nuzio Malasomma schuf Bilder von noch nie gesehener
Spannung und phantastischer Märchenpracht. — Nur ein genialer
Künstler konnte diesen Film so großartig formen. Die Film- und Tonkamera
arbeitete mit augenlichen Mitteln am täglichen Objekt und schuf Bilder
von ungehörter Schönheit und Vollkommenheit.

Die Handlung ist spannend und packend, immer vorwärtsdrängend bis
zum Gipfel äußerster Möglichkeit.

Der Rahmen der Handlung überbietet alles bisher Gedagewesene an alpiner
Pracht, majestätischer Größe der Berge und Szenerie in
freier Gotesnatur.

Die Musik, welche diesen Film untermalt, wurde von Dr. Becce eigens hier-
für komponiert. Eine herrliche schönste Melodie schildert
das Wallen der Wolkenzieher um die Berggipfel, Frisch und nitrefend
klingt ein rassisger Marsch durch den ganzen Film.

Darum der Erfolg, wie ihn die Presse so treffend zeichnet. Man muß an
sich halten, um sich halten zu können vor Freude. —
Man wird sich diesen Film ein zweites — und ein drittes Mal anschauen.

Im Beiprogramm:
Mische Elmang, der berühmte Geigenvirtuose, spielt die Humoresque
von Dvorak und die Gavotte von Gossek.
Kammersänger Alfred Piccaver singt die Gralsrählung aus der Oper „Lohengrin“.

Fox tönende Wochenschau Kalkutta

Die Vorstellungen beginnen wochentags 1/2 5 Uhr — Sonntags 8 Uhr
Jugendliche haben Zutritt! — Freikarten haben diesmal keine Gültigkeit!

Fische

Hutfrisch
und billig.
Verkauf Dienstag u. Freitag
Breitweg 32 (Toreinfahrt)

Fisch - Jürgens

Wesermünde - Fischereihafen

Hamburger Fischballe
Martinian 33,
Telephon 2172

Lebende Sardien
Wale und Schleie
Täglich
frische Seefische,
fr. Maifischstörche,
fr. Maifischstörche

Billing!
Täglich früh 9 Uhr ab:
Frische Seefische
Grüne Heringe
Gratfische, Stein
Fisch - Börse
Martinian 33

Freitag und Sonnabend
frisch geschlachtet

Sajen

im ganzen und geteilt.
6 u. 12, auch geteilt
empfehl.

Ludwig Gemma
Markthalle Stand 22,
Ustung! Ustung!
Freitag und
Sonnabend

ig. fettes Rindfleisch
zu billigen Preisen.
Albert Riegeler
Hole an Herz.

Schlafzimmer
echt Eiche, elegant, modern,
solide Ausführung, bestehend
aus 2 Betten mit Matratzen,
gr. Nachtschrank, gr. Spiegel-
schrank, 2 Nachtschrankchen,
1 Handabwäscher, nur 400 RM.
Prachtvolles hochmodernes
Speisezimmer
ganz neu mit sehr schönem
abgeleht, Buffet mit dreifach,
Urmens-Buffet, Interieur
bestehend mit 2 Stühlen,
Strehen, Tisch und schwere
eich. Leberstühle, nur 400 RM.
1 Stuhl 150 RM., alles voll-
ständig neu.

M. entlich, Ludwigin
Halle 32, 1. Stock.

Möbelpolitur
Ratsapothek.

Luftsport-Verein Halberstadt a. V.

Mitglied d. Deutschen Luftfahrt-Verbandes

Der Ozeanflieger
Hauptmann a. D. Dr. ing. e. h.
Hermann Köhl
spätestens **Freitag, den 6. Februar,**
20 Uhr, im „großen Stadtparksaal“ über
seinen Flug nach Amerika.

Der Vortrag wird unterstützt durch
Lichtbilder und umrahmt von Musikstücken
der Schülkapelle des hiesigen Marinears.
Karten zum Preise von **1.00 RM.**
und **0.50 RM.** sind im Vorverkauf bei
C. Rummert, Fischmarkt, Städtisches
Verkehrsmittel, Holzmarkt, und Funk-
Theater, Bestellungen, wie auch an der Abend-
kasse zu haben.

Nach dem Vortrag: Beisammensin
im Hotel „Weißes Rob“.

Voranzeige!

Radfahrer-Verein
„Wanderer 1898“

Am **Sonnabend, den**
7. Februar 1931, findet
in der herrlich dekorierten

Räumen des Elysium

unser diesjähriger

Masken-Ball

statt.

Einladungen sind zu haben bei:

W. Henne Harmoniestr. 47	W. Friese Blücherstr. 17
R. Bösch Taubenstraße 20	G. Gröhling Schuhstraße 18

Inserieren bringt Gewinn!

Geschäfts-Eröffnung.

Ich habe im Hause Dominikanerstr. 10 ein
Geschäft eröffnet und biete eine billige
Bezugsquelle in

Herren-Konfektion Weißwaren u. Arbeitsbekleidung

Librajder,

Dominikanerstraße 10.

Die schönsten Schlager

aus obigem Film sind bei

Funk-Theis

gegenüber „Epa“ in größter Auswahl zu haben.

Wichtig! Gr. Schweine- u. Rindfleischverkauf!

Rindfleisch	3 Pfd. 0.80 Mtl.
Schmerzfleisch	3 Pfd. 1.00 Mtl.
Rouladen	3 Pfd. 1.10 Mtl.
Schmerzfleisch	3 Pfd. 0.80 Mtl.
Schinken	3 Pfd. 1.00 Mtl.
Rind- und Schweinegeschlachtet	3 Pfd. 0.80 Mtl.
fr. Schmorwurst	3 Pfd. 0.80 Mtl.
Prasmatwurst	3 Pfd. 0.80 Mtl.
Schinkenwurst	3 Pfd. 0.80 Mtl.
Würstchen	3 Pfd. 0.80 Mtl.

Hoffmeister, Paulsstraße 5

Halberstädter Beamtenvereinigung.

Montag, den 2. Februar 1931, abends 8 Uhr

Haupt-Verammlung

im Vaterland, Tagesordnung: 1. Jahres u. Kassen-
bericht, 2. Vortrag zur Gründung des Vereins und Beschäfti-
gung über die Vererbung des Vereinsvermögens, Fest-
den Fall der Ablegung des Antrages u. 2. 3. Vorstand-
wahl, 4. Verabschiedung.

Im Anschluß an die Eröffnung wird gegeben. Die Ver-
sammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen
Mitglieder auf alle Fälle beschlußfähig. Der Vorstand.

Freitag, den 30. Januar
und **Sonnabend, den 31. Januar**

Schlachte- Fest

Es ladet reichlich ein

Wilh. Hochhaus

WERNIGERODE

Erlaß der Rundfunkgebühren für Notleidende.

Der Arbeitsausschuß des Vermaltungsrats der Reichspost beriet am 28. Januar den sozialdemokratischen Antrag, der den Reichspostminister auffordert, Erwerbslosen bei längerer Arbeitslosigkeit und nachgewiesener Notlage die Rundfunkgebühren zu erlassen. Wegen des Erlaß der Gebühren für alle Erwerbslosen müßte die Verwaltung erhebliche Bedenken geltend. Die Erwerbslosenunterstützung aus der Reichspost könnte aber nur zugestanden werden bei nachgewiesener Bedürftigkeit. Es wurde beschlossen:

- Bei Wirkung vom 1. März 1931 können die Postämter auf Antrag Erwerbslosen, die Krüsenunterstützung empfangen, oder die als Ausgeworfene von den Gemeinden Wohlfaßunterstützung erhalten, also bereits längere Zeit Erwerbslosenunterstützung bezogen haben, die Rundfunkbeiträge unter folgenden Bedingungen jedesmal für einen Kalendermonat erlassen:
1. die Antragsteller müssen 3. J. der Stellung des Antrags mindestens 1/2 Jahr lang ununterbrochen Rundfunkteilnehmer sein;
 2. die Antragsteller müssen den Postamt almonatlich ihre Stempelfarte zur Einsicht vorlegen.
- Ueber den gewährten Gebührenerlaß ist in den Beträcht kommenden Personen durch das zuständige Postamt eine Bescheinigung zu erteilen.
- Obwohl dieser Antrag nur den Erlaß der Rundfunkgebühren für Empfänger von Krüsenunterstützung und Wohlfaßunterstützung vorläßt, die länger als ein halbes Jahr Rundfunkteilnehmer sind, wird man seine Annahme begrüßen dürfen. Er stellt ein Engagement an die langfristige Erwerbslosen dar, das die Reichspost bisher stets abgelehnt hatte. Der Reichspostminister hat zugleich den Antrag durch einen Vermaltungsbescheid in Kraft zu setzen.

Schnellrechn!

Mann und Frau tritten sich. Ueber das Haushaltsgeld. Es war aber ganz harmlos, heißte kein böser Zorn. Schließlich sagte der Mann halb lachend: „Dah nur. Du tammst ja doch nicht rechnen!“

„Ja, schneller als Du, bestimmt!“ sagte die Frau.

„Das kam auf eine Probe an!“ meinte er befragt. Die Frau, nicht faul, nahm ein Blatt Papier, schrieb darauf 12 345 679 und sagte zu ihrem Mann: „Multipliziere das mal mit neun!“ Der Mann setzte sich hin, rechnete, sah aber, daß seine Frau das Resultat schon lange heraus hatte. Endlich sagte er: „Ach, habe ausgerechnet 111 111 111!“

„Ja, sich mal meine Rechnung an; viel schneller habe ich das gemacht!“

Der Mann stieg. Dann sagte er: „Aho, jetzt merke ich was. Du hast die 12 schon vorher ausgerechnet!“

„Aber, bitte!“ — meinte die Frau ab — „nimme dieselbe Zahl und multipliziere sie mit — na, meinetwegen mit 72!“

„Schön!“ sagte der Mann. Aber er hatte erst vier Ziffern multipliziert, da hatte seine Frau schon das ganze Resultat herausgerechnet. Als sie die Summe verglich, stimmte es nicht; der Mann hatte sich noch verrechnet. Es kam seinen Fehler, und dann stimmten beide Rechnungen; es kam die Summe 888 888 888 heraus.

„Das ist ja Hegerell!“ sagte der Mann erkannt. „Wie machst Du das bloß?“

Die Frau erklärte es ihm erst, nachdem der Mann ihr ganz ernsthaft versichert hatte, daß sie ihm im Rechnen überlegen sei.

„Es ist nämlich ganz leicht! Ich weiß, daß 12 345 679 — die acht sechzig, ebenfalls das mal neun 111 111 111 ergibt. Und wenn man das Doppelte von neun, also achtzehn, nimmt und damit multipliziert, so kriegt man das Doppelte des Ergebnis, also 222 222 222 heraus, beim Doppelten von achtzehn, bei sechszehn dreißig, kriegt man die doppelte doppelte, bei 72 die doppelte doppelte doppelte. Also ganz einfach!“

Die Pflichten der Kraftfahrzeugführer.

Die Gefahr alkoholischer Getränke.

In letzter Zeit haben sich wiederum zahlreiche Verkehrsunfälle ereignet, die darauf zurückzuführen sind, daß sich Kraftfahrzeugführer, Berufs- wie Selbstfahrer, in angetrunkenem Zustand befunden haben. Wie der Amtliche Kreis-Verkehrsamt, veranlaßt die bedauerlichen Vorfälle den Kreisrath Handelsminister und den Minister des Innern, einen entsprechenden Rundschreiben vom 7. Februar v. J. nachdrücklich in Erinnerung zu bringen:

Erfahrungsgemäß genügt schon eine sehr geringe Menge geistiger Getränke, um diejenige Sicherheit, Schnelligkeit und Schärfe der Beobachtung und des Entschlusses aufzuheben, deren der Kraftfahrzeugführer zur Ausübung seiner verantwortungsvollen Tätigkeit bedarf. Ein Kraftfahrzeugführer ist deshalb vor und während der Fahrt unbedingt verpflichtet, geistige Getränke entweder überhaupt nicht oder nur in ganz geringen, unweifelhaft nicht schädlichem Maße zu sich zu nehmen und, falls er dieses Maß überschritten hat, unter allen Umständen auf die Führung des Kraftfahrzeugs zu verzichten. Ein Kraftfahrzeugführer, der zur gehörigen Vorsicht in Leitung und Be-

Die Partei ruft!

Wo bleibt der zweite Mann?

Eine Konferenz der Parteifreunde, Zeitungsverleger und Redakteure der sozialdemokratischen Parteiorganisation im Bezirk Magdeburg-Anhalt erklärte neue Organisationsformen für Partei und neue Werbemittel für die Parteizweige.

Als Einleitung sprach Bezirksvorsitzender Genosse Ferkel über die Abwehrorganisation gegen die Nazis und den starken Zuwachs, den vor allem das Reichsbanner durch die Aktivierung insbesondere an jungen Leuten erhalten hat. Er schilderte dann den Stand der Parteiorganisation, der trotz der Notstände in vielen Familien der Mitglieder vorzüglich ist. Gerade die letzte Beitragsabrechnung hat wieder das erfreuliche Ergebnis gehabt, daß trotz der verminderten Einnahmen die Beitragsleistung nicht gelitten hat. Es ist erfreulich, wie frei und brav die Erwerbslosen ihre Beiträge bezahlen. Für die sozial besser gestellten Mitglieder mit festen Bezügen wird vom Bezirk ein nach dem Einkommen gestaffelter Parteibeitrag jeden Monat erhoben werden. Dieser laufende Sonderbeitrag ist für die kommenden Monate unbedingt notwendig und jeder muß aus Solidaritätsgesinnung genau so freudig wie die Erwerbslosen dieses Opfer bringen.

Erfreulicherweise ist aber die politische Einsicht in den gekulturn Kreisen der Parteimitglieder so groß, daß man die Taktik der Partei in der Politik versteht und durchaus billigt. Das Geschrei der Kommunisten, die Wahlen der sozialdemokratischen Arbeiterpartei finden gegen die Politik der Sozialdemokratie, ist ja unfruchtbar. In vielen Orten ist noch eine nennenswerte Mitgliedszunahme erfolgt und auch die Befestigung der Parteipresse hat wesentlich gesteigert werden können.

„Wo bleibt der zweite Mann?“

heißt jetzt die Parole der Partei. Jeder muß einen zweiten Mann für die Sozialdemokratische Partei werben und jede Frau eine zweite, dann ist jeder eine Parteimitglied. Selbstverständlich ist dies die Parole auch auf die Leser der Parteizeitung anzuwenden. Wo bleibt der zweite Zeitungsliese für die Parteipresse? Das ist

ebenfalls wichtig mit der Tat zu beantworten wie die Werbung für die Partei.

Die Partei ruft!

Sie ruft jeden Mann, jede Frau, die willens sind, die elenden Zustände zu bekämpfen, die der Kapitalismus dem Volke aufgebürdet hat durch die Unfähigkeit seiner kapitalistischen Methoden, die Wohlfahrt des Volkes zu fördern. Darum Kampf dem Kapitalismus, Kampf gegen Trabant, den Nazis, Kampf gegen Handlanger, den Kommunisten. Wo bleibt der zweite Mann? Wo bleibt der zweite Arbeiter? Wo bleibt der zweite Bauer?

In der fünfjährigen Ausgabe wurde eine Fülle von Problemen erörtert, die nur angebeutet werden können. Eingehend wurde über das neue Propagandamaterial des Parteivorstandes diskutiert und folgende Dinge erörtert: Plakatpropaganda, Plakaterstellung, schriftliche Propagandamittel, Schlagwortreklame, Veranlassungsbroschüren, Vertrieb von Parteiliteratur und insbesondere Aufführungsbroschüren in Veranlassungen und bei Hausgängen. Es wurde gesprochen über Kopiererei, Illustrationskunst, Zeitungs-kommissionen, J.M.-Funktionäre, Betriebszeitung, Bildpropaganda, Symbolisierung, Filme, ländliche politische Bodenarbeit, Schulungsabend für Mitglieder und Funktionäre, Wohnentwurf in jedem Kreis, lokale Werbe- und Veranlassungsstationen in den Unterteilen, Veranlassungsabteilung und -führung, am Mittwoch nachmittag in der Kreispartei, über Sprachtage, Zeitungs-ausgang und Flächenwerbung, Volkstheater, öffentliche Jugendver-anlassungen, Propaganda-Sprechchor, Parteitag und anderes mehr.

An der Ausgabe beteiligten sich die Genossen Schumacher (Bezirk Ansbach-Oberes), Seger (Dessau), E. A. Müller (Magdeburg), Schulte (Halberstadt), Schröder (Bernburg), Wegener (Gardelung), Langniedel (Burg), Thape (Magdeburg), Karbaum (Bezirk Wolmirstedt-Neuadelsleben), Wolkenbrun (Halberstadt), Wille (Magdeburg), Peters (Bezirk Calbe-Übersiebenbrunn), Weigt, Hermig und Bruchfeld (Magdeburg).

Der Bezirksparteitag findet am 26. April statt.

demung seines Fahrzeugs verpflichtet ist, versteht gegen diese ihm obliegende Pflicht, wenn er die Führung eines Kraftfahrzeugs übernimmt, obwohl er unter der Wirkung des Alkohols steht. Ein Kraftfahrzeugführer, der sich darüber hinwegsetzt, vertritt damit einen derartigen Grad von Leichtsinn und Verantwortungslosigkeit gegenüber seinen Mitmenschen, daß er zur Führung von Kraftfahrzeugen ungeeignet erscheint. Jedem Kraftfahrzeugführer, der sich nach einem seine Fahrtsicherheit beeinträchtigenden Genuß geistiger Getränke aus Steuer des Kraftwagens oder auf ein Kraftrad setzt und dadurch einen Unfall herbeiführt, ist daher unweifelhaft der Führerschaft zu entziehen und nach der fälligen Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts auf die Verschärfung der wirtschaftlichen Lage des Kraftfahrzeugführers durch die Entziehung der Fahrerlaubnis keine Rücksicht genommen werden darf.

Die Fahrschulunternehmer und Fahrlehrer sollen erneut ermahnt werden, die Fahrschüler bei der Ausbildung einbringlich über die Folgen des Alkoholkonsums beim Führen von Kraftfahrzeugen zu belehren und sie auf die ihnen durch die Entziehung der Fahrerlaubnis drohenden schweren Nachteile hinzuweisen.

Die Minister machen wiederholt auch auf die Notwendigkeit aufmerksam, durch Vornahme der in dem Rundschreiben vom 5. Juni 1926 angeordneten unermüdeten eingehenden Revisionen die ordnungsmäßige Ausübung zu kontrollieren und gegen Unternehmer und Fahrlehrer, die sich nicht als hinreichend zuverlässig erweisen, unmissverständlich einzuschreiten. Hierbei ist darauf zu achten, daß von den Fahrschulunternehmern und Fahrlehrern auch die Alkoholfahrt zum Gegenstand des Unterrichts gemacht wird. Ferner sind die Prüfungsaufsichtsbefugnisse darauf hinzuwirken, daß sie ebenfalls gelegentlich der Prüfungen dieser Frage gebührende Beachtung spenden.

— Achtung Rentennepfänger! Die Zahlung der Invaliden- und Unfallrenten für den Monat Februar findet bereits am 31. Januar statt, weil der 1. Februar auf einen Sonntag fällt.

— Spühleben. In einem am Kreuzberg eingebauten Gemischtwarenladen wurde eingetroffen. Entnommen wurden für 100 Mark Lebensmittel. Die Spühleben müssen sich sicher gefühlt haben, denn nach den übrig gebliebenen Resten haben sie sich an Ort und Stelle erfüllt für ihre Arbeit gefühlt. Ferner wurden in den Abendstunden zum 28. in der Kanalarstraße aus einem Garten ein zum Trocknen aufgehängtes Leinwandstück gestohlen. Durch ein offenes Fenster im Erdgeschoß sind die Täter hineingekriechen. Es verschwand eine auf dem Tisch liegende Geldbörse mit 12 RM Inhalt und eine Anzahl Wäschestücke, Tag- und Nachtwäsche. Über über vorliegende Diebstahlsgegenstände wurden die Täter aufgegriffen.

— Treudeutsche! Alle nationalen Kreise konnten sich auf ihr „treudeutsche“ Herz und ihre „treudeutsche“ Abneigung nicht genug tun, als es galt, bei der Abkündigung der Polen oder Deutschland zu optieren. Am 28. März zum 28. Januar vertart in Polen der Prinz Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode, der es als treudeutscher Mann „von Ar und Jaum“ mit seinem Ge-

wissen vereinbaren konnte, bei der Abstimmung für Polen und nicht für Deutschland zu optieren. Sein Vorfür, der für Deutschland optierte, mußte das Feld räumen. Bei der Vedenfeier, die am Mittwoch nachmittag in der Kreispartei stattfand, war alles, was monarchisch und gegen den politischen Erbfeind eingeleitet war, zugegen. Ob auch ein einem das Heuchlerische bei der Betonung des Kampfes für die deutschstämmigen Volksgenossen aufzufallen ist, bezweifle wir. Alles, was sich in Wernigerode zu „Treudeutschen“ zählt, vom Stabthier über die Nazis bis zu den Kriegerevangelisten, begleitete den Trauermarsch.

Ein Konfessionsrat. Mit einem Mal berufen sich die Nationalsozialisten auf die Weimarer Verfassung und gebären sich großmächtig als deren Befehlshaber. So kann man es groß und breit in einem Eingelände in der Mittelschmiede der „Abtrünniger Zeitung“ lesen. Wie versteht sich diese Stellungnahme, wenn in demselben Artikel front und frei beauptet wird, daß das heutige System, also die Reichsverfassung, faul wäre, und man also danach ein gutes Werk für das deutsche Volk tue, sie zu stützen. Und an derselben Stelle und im selben Satz verheißt man die Sozialdemokratische Partei gerade deswollen, weil „sie die Idee doch eben erst als faules System charakterisierten Staat unzulässig“ verurteilt. Den Staat, der gerade im Jahre 1919 von der Sozialdemokratie ausgebaut wurde, muß jetzt nach Ansicht der Abtrünniger Nazis die Sozialdemokratie mit Hilfe der Kommunisten umföhren. Da kann man wirklich wirklich die Redeweise des Mittelstellers übernehmen, daß allein dieses Geschreibsel dafür zeugt, „mit welchem Raffinement und welcher Denkfähigkeit und Infantilität man auf jener Seite gerade vorgehen zu können“. Und mit diesen sich selbst widersprechenden Worten glaubt man sich berufen, die Reichsverfassung anzugehen und in unsehbarer Weise ihre Verletzung durch das Veranlassungsamt feststellen zu können.

Aus der Preussischen Landwirtschaftsverwaltung. Der Amtliche Preussische Pressebericht teilt folgende Personalveränderung mit: Regierungsbaumeister Helwig von Ludowig wurde an das Kulturkabinett II in Magdeburg als Vorstand versetzt.

Wie sind auf der Eisenbahn befehlsmäßig Kleider von der Eisenbahnverwaltung zu entziehen? Bei einem Schaden zu ersetzen hat, hat nach § 249 des Bürgerlichen Gesetzbuchs den Zustand herzustellen, welcher bestehen würde, wenn der zum Ersatz verpflichtende Umstand nicht eingetreten wäre. Es mögen Verletzung einer Person oder wegen Beschädigung einer Sache Schadenersatz zu leisten, so kann der Gläubiger statt der Herstellung den dazu erforderlichen Geldbetrag verlangen. Der Gläubiger kann dem Ersatzpflichtigen eine angemessene Frist mit der Erklärung bestimmen, daß er die Herstellung nach dem Ablauf der Frist ablehne. Nach dem Ablauf der Frist kann der Gläubiger den Ersatz in Geld verlangen, wenn die Herstellung nicht rechtzeitig erfolgt. Der zu ergebende Schaden umfaßt auch den entgangenen Gewinn. Wegen eines Schadens, der nicht Vermögensschaden ist, kann Ersatzanspruch aber in Geld nur in den durch Gesetz bestimmten Fällen geltend gemacht werden, z. B. nach §§ 847, 1300 des Bürgerlichen Gesetzbuchs bei Körperverletzungen, Freiheitsentziehung etc. Unzulässig hat § 49 der Eisenbahn in einem D-Zug einen recht materiellen Schaden erlitten; er hatte sich die Hölle durch Bad befehlsmäßig, welcher sich auf einem Sitz geist

107 Nazis beschützen Millionäre!

Ueber diese Tatsache spricht am Sonnabend **Ferdinand Bender** im „Gewerkschaftshaus“, Reichstagsabgeord.

in einer kombinierten Versammlung der Sozialdemokratischen Partei, des Reichsbanners, der Arbeiter-Kultur- und Sport-Bereine.

Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Massen heraus!

Kommt alle!

hatte. Er verlangte für seine beschmigte Hofe von der Eisenbahnerverwaltung über 250 RM. Das Bandgericht in B. billigte er R. nur 30 RM zu, um den Minderwert der Hofe und die Kosten für die chemische Reinigung des beschmigten Beinfeldes zu ersetzen. An der Begründung wurde u. a. ausgeführt, der Wert für eine Entschädigung von mehr denn 250 RM für eine neue Hofe könne nicht als gerechtfertigt angesehen werden. Habe R. auch lächelnd einen anderen neuen Mantel ansetzen müssen, so habe er den beschmigten Anzug ohne Zweifel gekocht; es sei dadurch der Wert der Bekleidung ausgeglichen worden.

Aus Halberstadt. Hochbetrieb am Vogelfutterplatz.

„Bereitet die hungrigen Vögel nicht“ steht in allen Zeitungen. Ich mein, sie werden nicht verzehren. Wenn man durch die Straßen geht, sieht man vor vielen Fenstern und auf vielen Balkons Futterplätzen, und wenn man im Zimmer sitzt, hört man das Trommeln ihrer pfeifenden Schnäbel auf dem Fensterbrett. Buntfisch wie eine Uhr sind sie, und wenn man einmal vergessen hat, Futter zu streuen! Dann pfeifen sie mit den Schnäbeln gegen die Scheiben, bis man das Verfallene nachholt. Meist stellen sie sich zweimal zu ihrer Mahlzeit ein, vormittags und gegen Abend — besonders anpruchsvolle oder kommen auch dreimal.

Die Fütterer der Vögel? Kränkel und Besessenen für die Meisen auch ein hübsches Spekt. Wer es besonders gut mit den Vögeln meint, gibt dann regelrechtes Vogelfutter, aber sie nehmen gern auch mit Brot vorlieb. Nur mit Kartoffeln bitten sie verschagt zu werden, denn so unglücklich es uns Kartoffelbeobachtern erscheint, dieses unser unvermeidliches Haupt- und Generalnahrungsmittel ist den Vögeln nicht bekommen. Die Kartoffel, die rötlich, zerfällt ihnen im Saße stecken und verursacht einen schlimmen Katarrh.

Wenn man das Futter streut, so fällt man immer das Futterplätzchen von Schnee reinigend. Vögel mögen nämlich auch ein trockenes Plätzchen unter sich haben, wenn sie pfeifen. Dann aber muß man sich in den Hintergrund zurückziehen, denn so lange die Vögel sich an einen Futterplatz noch nicht gewöhnt haben, sind sie scheu und zurückhaltend. Erst wenn sie alle Vorsätze dieses neuen Schlaraffenlandes kennen gelernt haben, werden sie fed und lassen sich von der Anwesenheit eines Menschen nicht verschrecken.

Es ist ganz vermerktlich, wo die Vögel eigentlich herkommen. Da, da haben ein paar verschleiht und redakt in Gestalt der Zypresse — mir sehen deutlich, wie sie die Schöpfen aus Futter schöpfen und mit den Krallen hinsetzen. Sie sehen aus Futter. Und alsdann beginnt ein lebhaftes Gezipz und Geplätsch. Sie halten Rat. Sollen sie es wagen? Verlockend ist der Anblick, — man kann jedoch nicht wissen. Noch sind die Meinungen geteilt. Da jetzt fängt sich einer von oben herab, ein hübsches Scherflein, das ist ein Star, einer von unseren Lieberwintern der „Durchhälter“. Er magt es, vielleicht thurt er die Wagen, weil die Sonne doch schon ein Stück emporgedrückt ist und er seit gestern abend nichts gegessen hat. Und als er mit dem hübschen Scherflein die ersten Krümmen sieht, kommen aus die anderen Vögel. Und natürlich, — jetzt sind die Spatzen da. Sie haben es kurzweilig eilig, denn da die andere Vögel schon bei der Mahlzeit sind, meinen sie natürlich etwas Wichtiges verurteilt zu haben. Die Stare wollen sie nicht heranziehen, aber die frechen Spatzen schlüpfen an den Schwarzküsten vorbei und nehmen ihnen die besten Bissen vor dem Schnäbel weg. Gut durch den Winter gekommen sind sie, prall und fest sitzen sie in ihrem Federpelz, hüpfen und springen, daß es eine Lust ist. Man kann nur nicht begreifen, daß diese sterblichen, dünnen Stielen wirklich so vollkommen gefähig und ohne Notizen sind.

Und stellen sich auch die Drosseln ein, und mit ihnen ein paar nieriende Meisen und das Rotkehlchen, das im Sommer immer im Fliederbüsch saß und sang. Auch die Amseln werden sich, Es ist als ob eine Volksschaft an alle Gärten der Nachbarstadt ergangen wäre, Lust zum Futter! Es ist eine verwirrende Menge von Vögeln, die sich dem Gemüß der guten Dinge hingeben. Nur die Amseln hören bisweilen den Flieder, sind ängstlich, und wenn nur das kleinste Geräusch ihr Mißtrauen erweckt, schwingen sie sich mit gemäßigtem Flügel schlagen empor und fliegen davon, so daß auf diese Weise die ganze andere Vogelgesellschaft auch einen Schreck bekommt und eine ergoßene Pause einlegt.

Ein wenig Tagen schon wissen die Vögel die Stunde, wann sie ihr Futter bekommen. Sie sammeln sich in den benachbarten Bäumen und warten in einer gewissen Aufregung — denn es ist ja schließlich eine Lebensfrage, dieses, daß da ein Mensch auftaucht und ihnen etwas hinreißt, was gut schmeckt und den kleinen Wägen füllt. Das einzige Innozenzprobe bei der Sache ist der schwarze Käter, der weder Schnee noch Kuhmist scheut und sich gar zu gern einstellt um vielleicht auch seine dürftigen nicht vegetarische Mahlzeit zu fassen. Eine gewisse Sicherheit vor Räubern muß für ein Winterverweilen nicht auch nach haben, wenn er dem Ideal eines hungrigen Vogels gerecht werden will.

• **Ausschüttung der Renten bei der Volk.** Das Hofamt Halberstadt teilt mit: Die Zahlung der Militärversorgungsbeträge erfolgt am Donnerstag. Die Sozialrenten werden erst am Sonnabend ausbezahlt.

• **Ein Konserlaben zum Besten der Armen.** An den feierlich geschmückten Räumen des Gelyums findet am Sonntag den 1. Febr. 1939 Uhr, ein volksheimlicher republikanischer Konserabend statt. Der Konserabend dieses Abends soll der Arbeiter-Volkshilfe für die Bedienung der Volk zur Verfügung gestellt werden. Aber nicht nur Wohlthätigkeitszwecke soll dieser Abend dienen, sondern er soll auch dazu beitragen, die Republikaner aller Stände zusammen zu fassen, um gegen die Niedertreue und Dummheit der Reichstagen zu demonstrieren. Zu diesem Zweck wird der Generalsekretär des Reichsbanners Schwarz-Rot-Weiß, Kamerad G e h a r d t, eine kurze Ansprache an

die Besucher dieser Veranstaltung richten. Da zu diesem Abend ein sehr reichhaltiges Programm aufgestellt ist, wird den Anwesenden, neben den oben angeführten guten Zweck, ein sehr genussreicher Abend geboten werden. Unserem Theater-Orchester wirken noch die Damenriege des Arbeiter-Turn-Vereins „Freiheit“ sowie mehrere bekannte Regiatoren und der Schiffsport des Reichsbanners mit. Da der Eintrittspreis ein äußerst geringer ist, kann allen Republikanern, sowie ein paar genussreicher Stunden unter Gleichgesinnten verleben wollen, dieser Konserabend bestens empfohlen werden.

• **„Nachmal's „Preisabbau auch bei den Ärzten?“** Uns wird zu diesem Kapitel von einem Arzt geschrieben: Der Schreiber des Artikels „Preisabbau auch bei den Ärzten?“ in Nr. 17 dieses Blattes scheint zu glauben, daß der Arzte nur so im Gedächtnis schwimmen, hierauf ist folgendes zu erwidern: Zunächst sind heute fast alle Menschen von der Woge bis zum Grade Kassenmitglieder. Bei diesen bekommt der Arzt den sogenannten Mindestlohn der Gebührensordnung, also 1.— RM für Beratung in der Sprechstunde und 2.— Mark für Besuch beim Kranken. Alle Eingriffe, Operationen, Operationen, Partus etc. werden ebenfalls nach den niedrigsten Sätzen vergütet. Nun hat dieser Mindestlohn in der gleichen Höhe schon vor dem Kriege gegolten, zu einer Zeit, wo die Lebenshaltung und die Berufsunkosten um ca. ein Drittel niedriger waren. Während aber heute die Preise für fast alle Waren 50 Prozent höher sind als früher, bekommen die Ärzte den nicht erhöhten Mindestlohn nach wie vor. Die Folge hieron ist ein immer größer werdendes Mißverhältnis zwischen den Einnahmen und Ausgaben. Da die freipraktizierenden Ärzte von niemanden eine Pension oder Rente zu erwarten haben, sind sie darauf angewiesen, durch hohe Lebens- und Rentenerforderung für ihr Alter und ihre erst Hinterbliebenen zu sorgen. Bei der großen Ausdehnung des Halberstädter Stadtbildes ist ein Fuhrwerk, eigener oder gemieteter unerlässlich. Was das kostet, davon machen sich die meisten wohl keinen Begriff. Ein eigenes Auto z. B. kostet jährlich nicht unter viertausend Mark. Nicht

• **Wegen verurteilten Diebstahls verurteilt.** In einer Nacht wurde ein sonst biederer Handelsmann dabei betrogen wie er mit einem Dietrich die Tür zu einem Hutladen aufmachen wollte. Er ergreift die Flucht, konnte aber gefaßt werden. Nun fand er wegen verurteilten Diebstahls von dem Halberstädter Amtsgericht. Aber er wollte durchaus seine Diebstahlschuldigen zugeben, sondern meinte, er habe sich infolge seiner Traurigkeit in der Hausst. Zeitlich war seine Wohnung nicht sehr weit entfernt. Aber der Dietrich und die Flucht sprach zu sehr gegen den Angeklagten. Er wurde wegen verurteilten Diebstahls zu 2 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt.

• **Der dem Arbeitsgericht.** Nach den gesetzlichen Bestimmungen müssen die Betriebe Schmarztagstagesfähige beschäftigen. Auch bei der Firma Waldhelm in Berningerode war ein Schmarztagstagesfähiger beschäftigt. Von Zeit zu Zeit traten bei ihm Kopfschmerzen auf, die ihn vorübergehend arbeitsunfähig machten. Darum war er einen Tag der Arbeitsstätte ferngeblieben. Am nächsten Morgen entschuldigte er sich, aber man verlangte von ihm eine ärztliche Bescheinigung, trotzdem man sein Leben kannte. Der Schmarztagstagesfähiger weigerte sich, worauf ihm sofort gekündigt wurde. Es kam zur Klage vor dem Arbeitsgericht. Als die Firma damit nicht durchkam, wurde angeführt, der Kläger habe keinen Anzeigebrief rechtzeitig beibringt, was ein Entlassungsgrund gewesen wäre. Die Betriebsaufnahme ergab aber, daß wohl eine Erkrankung oder eine Arbeitslegung vorlag. Aus diesen Gründen erkannte das Gericht dahin, daß die Kündigung des Klägers rechtsunwirksam sei. — Bei der nächsten Klage gegen dieselbe Firma zog der Beklagte es vor, einer weiteren Verurteilung durch einen Vergleich aus dem Wege zu gehen. Hier handelte es sich um Urlaubsregelung. Die Firma hatte sich geneigt, ihren Arbeitern den anteilmäßigen Urlaub zu gewähren.

• **Ozeanflieger Hermann Köhl in Halberstadt.** Man schreibt uns: Der Flieger Köhl wird auf Einladung des hiesigen Luftsportvereins am 6. Februar in Halberstadt reisen. Da Köhl mit dem Kraftwagen von Berlin nach hier kommt, so wird ein hiesiger Wagen (Fahrer in Öhringen) den Gast erwarten, um ihn hier nach dem „Reifen Hof“ zu bringen. Der Vorstand des einladenden Vereins bezieht hier die Gäste und nach halbtägigem Mittagsessen wird um 15 Uhr der Flug mit Kraftwagen durch die Stadt beginnen, an welchem nach Vertreter der hiesigen Ortsgruppe des Allgem. Deutschen Automobil-Clubs und des Berningeröder Vereins zur Förderung der Luftfahrt teilnehmen. **Wann?** werden folgende Straßen: Friedländer, Breitenweg, Schildmarkt, Holzmarkt, Heinrich-Straße, Ribbenberstraße, Schloßstraße, Friedländer, Seebitzer, Köhlingerstraße, hinter dem Waldhof, Schildmarkt, Holzmarkt. Hier folgt der Empfang des Gastes durch den Magistrat. Anschließend findet um 15 Uhr sprich Köhl über seinen Flug nach America. **Spannung** folgt man diesem Vortrag bis zu seinem Ende; sieht man dort, wie schon die Schwierigkeiten bereits bei den Vorarbeiten zu dem ersten Flug begannen, und man gewinnt dadurch einen genaueren Einblick in das ganze Unternehmen. Wir erleben alles und vor allen Dingen auch den Flug in seinen Einzelheiten, sowie die darauf folgende Zeit in America. Nicht ohne Humor erzählt uns Köhl, wie er mit „abgedrohtem“ Gnug, da die Schulfeststellung vorüber waren, bei den Amerikanern Anfrachen halten mußte. — Köhl vertritt die alte Schule des Fliegens. Es ist verlässlich, daß das Verhältnis zwischen Köhl und den Flugpiloten und -Angehörigen was herliche ist. Damit weitere Kreise unserer Stadt ins näher kennen lernen, veranstaltet unser Luftsportverein nach dem gemächlichen Bestimmen nach dem Portrat im Hotel „Reifen Hof“.

Das Gepein der Arbeitslosigkeit
und die Vorkläge der S.P.D. zu ihrer Überwindung

Die Sozialdemokratie zeigt in dieser Schrift den Weg aus der Krise! Die Broschüre ist 36 Seiten stark und zum Preis von 20 Pfg. von allen Parteibuchhandlungen, zu beziehen.

Belzung, Miete und Reinhaltung der Arbeitsräume, Telefon, Instrumentarium, elektrische Apparate verhängen weitere Tausende von Mark. Neben der Einkommen- und Umsatzsteuer ist im letzten Jahre auch noch die Gewerbesteuer den Ärzten aufgeschlüsselt worden, die etwa 80 Prozent der Einkommensteuer betragt. Und ausgerechnet in diesem Augenblick fallen die Ärzte mit ihren für die letzte Zeit viel zu niedrigen Preisen heruntergehen. Branchenpreise von 10—15 Mark pro Besuch wird so leicht kein Arzt zu fordern wagen denn er muß ja auch mit den Verhältnissen der Kranken rechnen. Wenn ein Halberstädter Arzt einem dringenden Besuch bei einem Kassenpatienten in einem Luhebniszeit machen muß, so verdient er infolge der Fuhrkosten zum Mindestlohn der Gebührensordnung. Für die praktischen Ärzte liegt es heute so, daß keiner mehr etwas erlösen kann, sondern alles, was er verdient, sofort wieder ausgegeben muß. So, es kommt vor, daß er seinen Verpflichtungen mit z. B. der ständig fällig werdende Gewerbesteuer-Nachzahlung nicht sofort nachkommen kann, weil die geringen Reforen nicht ausreichen. Es mag ganz vereinzelt Ärzte in Sonderstellungen geben, denen es besser geht. Für die große Zahl der praktischen Ärzte jedenfalls ist eine weitere Verschlechterung der Erlöse-Bedingungen untragbar.

Unterbestand in Deleben

Der Unterbezirksvorstand hat beschlossen den arbeitslosen den am 8. März in Deleben, Hof Vorhaben, abzusagen. Die Tagung beginnt um 9.30 Uhr.

Tagungsordnung:

1. Die Sozialdemokratie im neuen Reichstag. Redner: Bezirkskommunalreferent Sigmund Crummenert. Ausprache.
2. Geschäftsbericht. Redner: Parteisekretär Ernst Schumacher. Ausprache.
3. Wahlen: a) Unterbezirksvorstand; b) Mitglieder der Pressekommission; c) Werbebeiratsleiter; d) Kommissionen; e) Bezirkstagsdelegation; f) Parteitagdelegation.

Der Unterbezirksrat legt sich zusammen aus dem Vorstand des Unterbezirks und aus Delegierten der Ortsvereine. Die Letzteren wählen bis zu 200 Mitgliedern 1 Delegierten. Für je weitere 200 Mitglieder kann ein Delegierter weiter gewählt werden. Bei Zahlen über 100 Mitglieder können für voll gerechnet werden.

Die Teilnehmer des Unterbezirksrates haben das Mitgliedsbuch mitzubringen und mit dem Mandat am Einzahlung abzugeben. Auch die Zuhörer müssen sich durch Mitgliedsbuch ausweisen.

Es wird darum ersucht, Anträge bis zum 5. März dem Parteisekretär schriftlich einzureichen.

Die Ortsvereinsvorstände veranlassen die Wahlen der Delegierten in den vorbestimmten Mitgliedsverfammlungen. Die Tagungsordnung des Unterbezirksrates ist in diesen Verfammlungen zu beprechen.

Mit Parteigrüß!
Der Unterbezirksvorstand.
Paul Köhler, Ernst Schumacher.

JUBILÄUMS ANGEBOTE:
KAFFEE
TEE
KAKAO
SCHOKOLADEN
BACKWAREN

KAISERS KAFFEE GESCHAFT

UNSER JUBILÄUMS-GESCHENK auch ZU OSTERN

bei Einlösung unseres Jubiläums-Sparbuches

5%
RABATT
IN MARKEN
AUSSER ZUCKER

Verlangen Sie in unseren Filialen Jubiläums-Sparbuch und Bedingungen.

BILLIGSTE PREISE BEACHTEN SIE BEI QUALITÄTSGUTEN UNSERE SCHAUFENSTER

Filialen: Querlinburg, Bockstraße 12 / Thale, Hüttenhaussee 41.

Aus Döchersleben.

Gegen die Nazispeiß! Die Aufgabe des Verbindungsausschusses... Gegen die Nazispeiß! Die Aufgabe des Verbindungsausschusses...

Aus Schwanebeck.

Die Generalsammlung der Partei findet am Sonnabend... Die Generalsammlung der Partei findet am Sonnabend...

Kreis Döchersleben.

Dingest. 29. Januar. Am Freitag, den 30. d. Mts., 20 Uhr... Dingest. 29. Januar. Am Freitag, den 30. d. Mts., 20 Uhr...

Aus Thale.

Die Ortsauschüsse des DDB, und der ZfM. haben sich in... Die Ortsauschüsse des DDB, und der ZfM. haben sich in...

Aus Quedlinburg.

Gemeinschafts-Jugendrat. Umfänglichster kann der Jugend... Gemeinschafts-Jugendrat. Umfänglichster kann der Jugend...

S. P. D., Quedlinburg.

Morgen Freitag, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus... Morgen Freitag, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus...

Lustiger Theater-Abend der „roten Spottvögel“... Lustiger Theater-Abend der „roten Spottvögel“...

Jugendweise der Freidenker. Es sei jetzt schon auf die in... Jugendweise der Freidenker. Es sei jetzt schon auf die in...

Mitteldeutsche Rundschau.

Direktor Cadenrauh.

Magdeburg. In eine Festbankung im Stadtheil Budau in... Magdeburg. In eine Festbankung im Stadtheil Budau in...

Jugendliche Wüstlinge.

Ederburg. Eine liberale gemeine Tat beging drei jugendliche... Ederburg. Eine liberale gemeine Tat beging drei jugendliche...

Treuloß am Tatort.

Mohlrüschel. In später Abendstunde drang der 17 Jahre alte... Mohlrüschel. In später Abendstunde drang der 17 Jahre alte...

Diebstahlsbande in der Altmärk.

Schmiedel. Seit einiger Zeit treiben wieder zwei Diebstahlsbande... Schmiedel. Seit einiger Zeit treiben wieder zwei Diebstahlsbande...

Große öffentliche Verammlung der Sozialdemokratischen... Große öffentliche Verammlung der Sozialdemokratischen...

Die „Kette der Waise“ zeigt in neuester politischer... Die „Kette der Waise“ zeigt in neuester politischer...

Kreis Quedlinburg.

Weddersleben. 28. Januar. Die Generalsammlung der... Weddersleben. 28. Januar. Die Generalsammlung der...

Gefahren. 28. Januar. Die Auszahlung der Invaliden, Witwen... Gefahren. 28. Januar. Die Auszahlung der Invaliden, Witwen...

Vermischtes.

Wie sie hegen!

Ein Sozialdemokrat in Göttingen-Beende, der den... Ein Sozialdemokrat in Göttingen-Beende, der den...

Diebstahl Verbrechen. In Koflanowo bei Philippopol... Diebstahl Verbrechen. In Koflanowo bei Philippopol...

Spur gefunden zu haben. — Die zweite Bande macht sich in der... Spur gefunden zu haben. — Die zweite Bande macht sich in der...

Zum Raubüberfall in Stendal.

Stendal. Aus Berlin kommt die Meldung, daß dort der aus... Stendal. Aus Berlin kommt die Meldung, daß dort der aus...

Was alles geflossen wird.

Zangermünde. Einen schweren Schaden erlitt der Fischereipächter... Zangermünde. Einen schweren Schaden erlitt der Fischereipächter...

Rätselhafter Todesfall.

Gersfeld. Am 18. September wurde der Sinalde Gölke in... Gersfeld. Am 18. September wurde der Sinalde Gölke in...

Die Erdbebenkatastrophe in Mexiko.



Ein eingestürztes Haus in der mexikanischen Stadt Durango, die im Mittelpunkt des schweren Erdbebens lag.

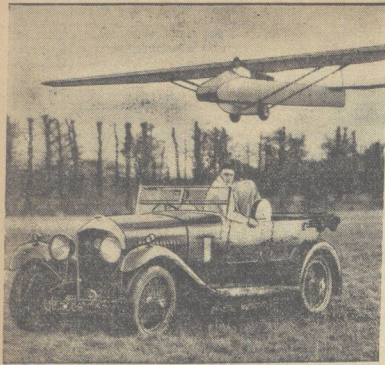
Zeine Leute!

In München in Baden wurde von Nationalsozialisten eine... In München in Baden wurde von Nationalsozialisten eine...

700 000 Mark Schadenersatz! Im den Tod des bekannten... 700 000 Mark Schadenersatz! Im den Tod des bekannten...

Entmenschen in Paris. Auf der Pariser Polizeipräsidentur wurde... Entmenschen in Paris. Auf der Pariser Polizeipräsidentur wurde...

Gleitflugzeug-Start durch Auto-Schlepper



Das Gleitflugzeug über dem Auto.

Das schwierige Problem des Kestelungs-Starts ist durch eine neuartige Abflugmethode eine einfache Lösung gefunden zu haben. Auf dem Hannover-Stützpunkt in England wurden Versuche mit einem fahrenden Auto gemacht, das das Gleitflugzeug ins Schlepptau genommen hatte; der Abflug ging mühelos vonstatten.

Die private Fahrkarten-Druckerei. Das Schöffengericht in Kassel beschlagnahmte sich mit einer Anklage gegen den 44-jährigen Fahrkarten-Drucker Johann Landau in Kassel und dessen 47-jährige Ehefrau, die im November v. J. in Münden bei einem Diebstahl festgenommen worden ist. Da in der Klagenakte des Landau eine große Zahl Fahrkarten gefunden wurde, führte dies zur Aufhebung der privaten Druckerei in Kassel. Landau ist bereits wegen Verfertigung falscher Fahrkarten verurteilt. Landau gab die Feststellungen zu, beauftragt aber, keine Fahrkarten an andere Personen verkauft zu haben. Etwa 1 1/2 Jahre ist er mit den Fahrkarten in Deutschland herumgereist. Das Schöffengericht verurteilte Landau wegen schwerer Urkundenfälschung, fortgesetzten Betruges und Diebstahls zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und 200 Mark Geldstrafe bzw. je einen Tag Zuchthaus für 20 Mark und zu drei Jahren Gehrstrafe. Mildernde Umstände wurden ihm verweigert. Frau Landau erhielt fünf Monate Gefängnis.

Wirtschaft und Handel. Marktberichte.

Berliner Getreidebörse vom 28. Januar.

	27. Januar	28. Januar
Weizen	263.50 bis 263.50	264.50 bis 263.50
Roanen	158. — bis 161. —	157. — bis 159. —
Fruchtweizen	200. — bis 212. —	202. — bis 212. —
Winter- und Industriegetreide	188. — bis 200. —	190. — bis 202. —
Oster	140. — bis 147. —	140. — bis 147. —
Weizenmehl	30.25 bis 37.25	30.25 bis 37.25
Reis	23.75 bis 23.75	23.75 bis 23.75
Weizenkleie	11.00 bis 11.25	11.00 bis 11.25
Wassermehl	8.50 bis 10.00	8.50 bis 10.00

Wärme für 2000 Menschen.

Wie es einem Zentrum der Berliner Not aussieht.

Grau und monoton ist die Ackerstraße im Norden Berlins. An ihrem südlichen Ende liegt ein ehemaliger Betriebsbahnhof der Großen Berliner Straßenbahn-Gesellschaft. Ein rotes Gebäude, ein Stütz gepflasterter Hof und ein eiserner Zaun, der ihn von der Straße abschließt, sind das einzige, was man von draußen zu sehen bekommt. In diesem einstigen Wagendepot hat das Wohlfahrtsamt Berlin-Mitte

eine große Wärmehalle eingerichtet, in der täglich zwei- bis dreitausend Menschen den größten Teil ihres Tages verbringen.

Schon früh um sieben Uhr, wenn noch Laternen brennen und Straßenbahnzüge ellig und laut vorbeiröllen, kommen sie in kleinen Trupps von allen Seiten anmarschierend. Die Nachzügler der Waise, Wohnungslöse, Wohlfahrtsunterstützte, Ausgesessener, Männer, Frauen, Junge, Alte, Menschen, die nicht mehr viel mit sich anfangen wissen und denen schon geflohen ist, wenn sie, der Winterkälte entzogen, auf den Bänken der Wärmehalle sitzen können. Punkt sieben Uhr öffnet sich das Tor und damit ein großer Raum, in den ein mächtiger eiserner Ofen seine Wärme hineinstrahlt. Die Wärme, genau so abgelesen und abgemessen, wie in den Barometer der Arbeitsämter, sind so angeordnet, daß die Menschen auf ihnen sich gegenüber sitzen und sich gegenseitig ins Gesicht blicken können. So kommen dann die vielen hundert kleinen Gespräche zustande, die die Halle mit einem gedämpften, nie verfallenden Schimmer erfüllen, der nach außen hin das Dasein dieser großen Menschenmenge verriät. So entstehen auch die vielen kleinen Gruppen der Stammfanten, die sich jeden Tag am selben Platze einfinden und die ein wenig Zusammenhalt und auch Abwechslung in diesem über jeden Einzelnen zwangswelke verdingten Mißgeschick bedeuten.

In dieser Zustufthalle für frierende Menschen — die Stadt Berlin hat in jedem Bezirk Wärmehallen eingerichtet — begegnet man allen Typen der proletarischen und kleinbürgerlichen Schicht, der Berliner Unterwelt und des Winters über in die Großstadt verdrängten Landfreiherrtum. Neben diesen mahnen Patriarchen der Bondstraße mit weißen Bärten, die still und ohne sich zu rühren auf ihren Stühlen hocken, ferne politische und literarische Arbeiter, farbende Gespräche mit einander führend — Arbeiter ganz junge und solche unheimlichen Alters. Sie alle vereinigt die spendende Wärme in dieser großen Halle, durch deren Oberlichtfenster der beinahe unmerkliche Schein eines trübten Januar-morgens hereinstrahlt.

Nicht alle können sitzen, dazu langen die vorhandenen Bänke nicht aus. So kreist ein fortwährender Strom um die Reihen der Stühle, um den in der Mitte des Raumes stehenden Ofen, dessen Wärme sich quer durch die Halle ziehen. Es gibt dann noch einen Vorraum, dem Licht verwehrt, zur Speisung dient. An den kleinen Schaltern, durch die man eine Küche mit großen Kesseln

für fünf Pfennig ein Topf Kaffee,

ein ganzer halber Liter, der trotz des geringen Preises nicht schlecht schmeckt, und für zehn Pfennig vier Brötchen ausgegeben. Um die geistigen Bedürfnisse der Wärmehallenbesucher bemüht sich ein Radioapparat, der von Zeit zu Zeit ein wenig Musik in die Halle streut, und endlich eine kleine, gut zusammen gewirkte Bibliothek, deren geriebene Exemplare die häufige Benutzung verraten. Es sind Unterhaltungssammlungen briten und vierer Ranges, die, Gott weiß wie, ihren Weg hierher gefunden haben, und einige Jahrgänge illustrierter Zeitungen, „Gartenlaube“ und ähnliche Zeitschriften, deren Kupferstiche und „Magazin“

Romane und Reisebeschreibungen über die Langeweile hinwegzelen helfen. Auch gefundene Zeitungen, irgendwo aufgehoben, geben von Hand zu Hand, bis sie endlich nur noch kümmerliche Reste bilden.

„Handeln streng verboten“

steht mit großen Buchstaben an den Quermäuren der Halle geschrieben. Trotzdem geht ein befehlender Handel, der die merkwürdigsten Formen annimmt. Gar mancher betritt die Halle mit seinen letzten Hoffnungen, einen über den Arm geführten Hock, einer alten Hölze — im später die Halle mit ein paar Groschen in der Tasche wieder zu verlassen. Männer und Burken bieten in Kleinmappen unauffällig Zigaretten und Tabak feil, Schokolade und Malzbonbons. Erfreulich ist das Gefühl, um diese Kleinigkeiten, um diesen letzten Befehl der schon längst Befehligen, sei es um einen Pullover mit Reisereschuß, oder auch nur ein paar gebrauchte Umlegefragen. Es geschieht zwar möglichst unauffällig, selbst aber doch die Neugier der Umstehenden und mildert so ein wenig die Einseitigkeit dieses mit Menschen und Tabakrauch überfüllten Raumes. Die besten Umkleekabinen finden allerdings die maßlos zerfetzten Grobseife dar, die das Befehlsbedürfnis der meisten befriedigen.

Die Frauen

find unter den Besuchern in der Winterhalle und haben einen eigenen Raum zugewiesen erhalten, dessen Bänken den Männern vorbehalten ist. Auch hier herrscht das selbe Bild, nur das der Handelt, selbst, für die Männer hat sich außerdem in einem Nebenraum, immer zunächst früher einmal Lampen oder Buchmittel aufbewahrt wurden,

ein Zirkel

etabliert, der sich eines außerordentlichen Zulaufes erfreut. Das hat wohl seinen Grund in den billigen Preisen, die ihm geradezu Konkurrenz machen. Denn man zahlt für Kaffee zehn und für Fourkanneben dreißig Pfennig, im anderen Falle wäre es wohl den Menschen hier unmöglich, sich überhaupt einmal den Luxus einer solchen Verschönerung zu leisten. Dafür geht es allerdings sehr einfach in den Zirkel-Salon her und zu. Die Kunden sitzen in einer Reihe und bekommen ein Papierhandbuch anstelle des Lesens umgeben. Zur weiteren Pflege des geistigen Menschen ist in dem Zirkelraum, noch dessen Werten die Türen stehen,

ein Schuppsger

stationiert, obgleich die Frage nahe liegt, welcher Kräfte sich hier schon die Überflüssigkeit des Schuppsgeres annehmen können.

Langsam schieben die Stunden in der trüben Halle vorüber. Keine Uhr verbindet den Fortgang der Zeit, die auch den Menschen in ihr höchst gleichgültig wird. Noch morgens um sieben bis nachmittags um drei Uhr spendet ihnen der eisernen Ofen die Wärme. Um fünf Uhr werden die Wände geöffnet. So pendelt das Leben der meisten von diesen 2000 Obdachlosen zwischen Hoff und Wärmeherde hin und her. Es ist ein arbeitsloses Leben. Ein Leben, kann noch wert, geht zu werden. Und aus der unphysischen Menge der Besucher haben sich solche, die schon ganz von Enttäufung und Bergeweißung verdrängt sind. Ob sie noch einmal Arbeit finden? Es ist für viele ausgeschlossen, aber sehr schwer, da ihnen vorläufig alle Grundtagen für ein menschenwürdiges Leben entzogen sind. Manche hoffen auf das Frühjahr. Andere aber das das Ende ihres Daseins, haben Hunger, Mißbilligung und Obdachlosigkeit schon zu abgemuldet, daß sie sich kaum noch einer Hoffnung zu trösten vermögen, und — letztendlich — ihre Stunden hier verbringen und verdröben, für sich, und ohne ein Wort zu reden . . .

Elysium
Für alle Vereine
Nagelstr. 100

**Adele Reichenbach
Hermann Keiser**
Verlobte
Halberstadt Sedanstraße 81
Hamel (Weser)

Herr Hermann Ende
Wichtig und unerwartet verschied am 27. Januar 1931 unser Disziplinarpersonenoberster, der Reichsabteilungsleiter.
Während seiner Tätigkeit als 1. Vorsitzender hat er es verstanden, sich das Vertrauen sämtlicher Kollegen zu erwerben. Die uns ersetzende Szene besuchen wir ihm auch über das Grab hinaus.
Verband der Sekretäre, Assistenten, Betriebsassistenten und Wandarbeiter der deutschen Reichsbahn e. V., Bezirk Magdeburg.
Der Bezirksvorsitzende Die Disziplinargruppe Magdeburg. Halberstadt.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 29. Januar, um 14.30 Uhr, nach der Kapelle des Friedhofes aus, statt. Wohlwolliges Erscheinen sämtlicher dienstfreier Kollegen ist Pflicht.

Danksgemeinschaft.
Zurückkehrt vom Orde unserer lieben Geschicklichen, sprechen wir auf diesem Wege allen für die selbstlosen Dienste der Teilnahme unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Walter Moserich für die treuesten Worte am Orde.
Halberstadt, den 28. Januar 1931.
Familie Behrens.

Kappen-Fest
jung, schlank, dunkelblond, gut aussehend, hässlich, vermögend, ersucht Neigungshebe. Zuschriften unter V.H.P. 1 postlagernd Berlin-Dahlem.

Für alle Liebe und Anteilnahme, die wir in diesen schweren Tagen erfahren haben
dancken wir herzlich
Halberstadt, im Januar 1931
Winnig Rhein und Kinder

Stadt-Theater
Donnerstag, den 29. Januar, 20—22 1/2 Uhr:
Letzte Aufführung! Zu ermäßigten Preisen:
„Meine Schwester und ich“
Musikalisches Lustspiel nach Barr und Vernell, deutsch von Robert Blum (0.50—8.00).
Freitag, den 30. Januar, 20 bis nach 23 Uhr:
„Das Hollandweibchen“
Operette von Kalman (0.20 bis 5.00)

Schlachthof-Freibank Freitag
von 9 bis 11 Uhr
Kind- und Schwinefleisch.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen
Dr. Diesing Seydlitzstraße 42.

Auto-Fahrschule „Zentral“
Halberstadt
Walter-Rathenau-Str. 45
Telephon 2861
Gewissenhafte Ausbildung für alle Führerscheinklassen

Gesamt- und Einzelkurse
Bücher sind Freunde!
Zu haben Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt

Man verlange nur das
„Deutsche Frische“
Dieser Stempel bürgt für Qualität!
Zu haben in allen einmündigen Geschäften
Eler-u. Geflügelverwertung Nordharz
Halberstadt — Fernsprecher 2804

Seefische
lebendfrisch u. billig.
Freitag und Sonnabend ab 9 Uhr, empfehle ich:
Schellfisch, Seezander, Kaviar, Roteise, Roteise, Roteise, Roteise
Grüne Herings 3 Pfd. 20 Pf., 3 Pfd. 55 Pf.
fr. Röhreformen und Röhreformen
Kinders Süßwaren
Eingang Domänenstr. 21
Sollweg 2

Achtung!
Aus meiner Schlachtung verkaufe ich morgen Freitag, vom 10 bis 11 Uhr, auf meinem Grundstück Magdeburgerstr. 21
gutes, einwandfreies Rindfleisch
zum Preise von 65 Pfennig pro Pfund.
A. Tannenberg.

Schläge Freitag und Sonnabend
Mast-Gänse
aus. Gänelstein. Vd. 90 Vb. Neu aufgenommen: Gemäse, Obst und Erdwürde.
W. Schlichting, Breitenweg 18,
gegenüber Weingarten. — Telephon 274.

Fast verjehent
Ist die Waren in meinem Schaufenster!
Bitte Beachtung!
H. Dessauer
Lichtenstraße 8.

Wer sucht Geld
Hypotheken, Darlehen, Bau- und Kaufgeld, der wende sich an
Hans Struve
Halberstadt, Breitenweg 1, II.

8. Febr.
Güddneraugenblätter
an ordnen Gem.
Kollodium a. Kollodium
Paris - Abbeville

Restaurant „Zum Johannesbrunnen“
Eler-u. Geflügelverwertung Nordharz
Halberstadt — Fernsprecher 2804
Spezialanstalt der Diamant-Druckerei R. Magdeburg.
Morgen Freitag das arbeits
Bockbier-Fest
Sonntag, den 12. Februar, 3 und 8 Uhr
Gold-Preisfest
Einsatz 200 Mark.

Sensationelle Serien-Tage!
v. 21. Januar bis 3. Februar
Wundervolle Schuhe — noch nie sooo billig!
Mk. 1.95 Kinderstiefel, Große 18/22
Mk. 3.00 Damen-Schuhe
Maskenschuhe für Damen
Kinder-Schuhe
Hausschuhe für Kinder und Damen usw.
Mk. 4.90 Kinderstiefel, Große 18/22
Mk. 5.90 Eleg. farbige Damen-Schuhe
Damen-Schuhe vieler Art.
Lackspanngeschnitte u. Pumps
Kinder-Schuhe usw.
Filzstiefel mit Lederbesatz
Uberschuhe usw.
Mk. 6.90 Vollrindledern-Arbeitsstiefel
Mk. 7.50 Herrenstiefel u. Halbschuhe
Damen- und Herrenschuhe
in großer Auswahl
kräftige Schulfelle usw.
usw.
Alles weitere zeigen meine Auslagen!
Schuhhaus Blume, Martiniplatz 12
Inh.: Johanne Blume

Soft neuer Brotwagen
1 und 2 Plätzen zu haben
auch als Milch-Wagen
möglich, nicht preiswert
zum Verkauf.
Gustav Ahrens
Schützlingen/Osternien

Inserieren bringt Gewinn
G.-V. „ARION“



Mörder ohne Mut.

Der Beginn des Mordprozesses Lieschen Neumann vor dem Berliner Schwurgericht.

Hart unter der Kränze der Justizfession, die Ungewöhnliches im Menschen vor leiten erkennen lassen, sitzt oft genug das Tier. Ein erschütterndes Beispiel hierfür liefert der Prozeß um die Ermordung des Uhrmachers Ulbrich, der am Mittwoch vor dem Landgericht III in Berlin unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Schmidt begann und sich voraussichtlich bis Mitte nächster Woche hinziehen wird. Der Fall ist bekannt: dem Uhrmacher Ulbrich aus der Drontheimerstraße im Norden Berlins in schauerlicher Weise ermordet und beraubt zu haben, sind angeklagt



die 16jährige Lieschen Neumann

komie ihre beiden Freunde, Richard Stolpe und Erich Benziger, beide gerade ihre 20 Jahre alt.

Als der Vorleser die Sitzung eröffnete, richtete er zunächst ermahnende Worte an die Presse, die die jugendliche Angeklagte nicht zur 'Greta Garbo Des Wehding's' Tempeln möge, um Lieschen Neumann, die eigentlich ja auch noch vor dem Jugendgericht gehört, keine Dämonie einzubringen, die sie fischer garniert befehle. Nein, mehr ungeheuer dämonisch, die noch ungeheuerlich schön sieht Lieschen Neumann aus, die vor den beiden männlichen Angeklagten, den Gerichtsmaß betritt. Das Gesicht ist ziemlich groß, die Augen sind recht klein, die Lippen von unregelmäßiger Größe. Aber das sind nur äußerliche Feststellungen. Aus dem, was die Angeklagte im Lauf des Tages an fälligen und wichtigen selbst sagt, und aus dem, was ihr Freund Stolpe, der ihr in sehr weitgehendem Maße hierin gemeldet zu sein scheint, berichtet, merkt man, daß man es hier mit einer ausgesprochenen Persönlichkeit zu tun hat. Wie weit Lieschen Neumann wirklich etwas Dämonisches hat und wie weit ihre 'Bösartigkeit' 'angeboren' oder nur mehr eine Schwangerschaftsvergiftung ist — das werden freilich erst bei Sachverständigen am vorletzten Verhandlungstag zu entscheiden haben.

Die Angeklagten widerersprechen einander. Als erster tritt Erich Benziger vor. Der jetzt 21jährige, der von Beruf Schloffer, aber seit längerer Zeit arbeitslos ist, macht keinen fonderlich intelligenten Eindruck und verliert sich im Überigen, auch nicht ganz unglücklich, als den Verurteilten hinzuzählen. Er sagt, daß er Lieschen Neumann nur flüchtig konnte und daß ihn Stolpe zur Tat aufgefordert habe. Lieschen sollte bei Ulbrich schlafen und vorher die Badentür auflassen, durch die die beiden jungen Männer eindringen konnten. Lieschen soll gesagt haben: 'Der muß aber tot sein. Es wird nichts herauskommen. Der Mann hat mit etwa 50 Wadeln Be-

fannschäft, sodas nichts herauskommen kann'. Lieschen Neumann soll auch geäußert haben: 'Wenn Ihr nicht kommt, hau ich ihm das Bein vor den Knopp'. Nachts um 12 Uhr ging dann Benziger in Begleitung von Stolpe in den Laden. Das Licht war verloscht, der Kiegel zurückgeschoben, alles klappte wie verabredet. Benziger erzählte, daß er furchtbare Angst bekommen und gestöhrt habe, besonders auch, als plötzlich alle Uhren im Laden schlugen: es war nämlich gerade Mitternacht.

Der Mord in der Geisterstunde.

Langsam und stöckend fährt Benziger fort: 'Lieschen war noch im Bett und sagte zu uns: 'Ich habe Euch schon gehört'. Dann machte Ulbrich auf und stieß vor Schreck einen Schrei aus. Ich stieß ihn zurück, sodas er aufs Bett fiel. Ich packte zu, ließ aber schon im nächsten Augenblick wieder los, weil ich vor Aufregung meine Notdurft verrichten mußte. Inzwischen würgte Richard den Ulbrich. Ich half dann, ihn mit aufs Bett legen. Als Lieschen sagte: 'Er ist nicht tot', würgte Richard weiter. Lieschen hatte sich inzwischen angezogen. Während sie an der Tür stand und aufspähte, suchten wir im Espind nach Geld, fanden aber nur 28 M., von denen ich ungefähr sieben bekam. Unterwegs gab ich Lieschen alles, was ich noch an Uhren und Schmuckstücke mitgenommen hatte. Meine Eltern sollten nichts erfahren.' Wenige Stunden vor der Mordtat der beiden jungen Männer nach Rebel in Bornheim, wo Stolpe einmal bei Bauern gearbeitet hatte, gingen alle Drei in der Mühlstraße ins Kino...

Der unerträgliche Bild.

Wie Lieschen Neumann vernommen werden soll, kommt es zu einem interaktiven Zwischenfall. Während sie zu sprechen anfängt, küßt sie stets den Bild ihres früheren Geliebten und Mitläufers Stolpe auf sich gerichtet, sie meint, sie flucht — schließlich tritt der Vorsitzende, Richter Zwölffing, die Verlesung der Angeklagten darauf vorzunehmen, daß seine Mandantinnen diesen Bild Stolpes, den sie offenbar nicht ertragen kann, nicht mehr ausgeht. Der Vorsitzende gibt der Anweisung statt und nun erzählt Lieschen Neumann

stetlich zusammenhängend. Ihre Darstellung weicht von der, die Benziger gab, und überreicht auch von der späteren Schilderung Stolpes wesentlich ab. Sie schildert sich als die Verführte. Zu Ulbrich will sie durch eine Fremdin gekommen sein. Erst beim zweiten Besuch hätte er

ie nackt photographiert

und ihr dafür fünf Mark gegeben. Zwei Mark, die sie außerdem erhalten hatte, um etwas einzukaufen, habe sie unterschlagen. Ihr Freund Stolpe, habe ihr Vorkalorien gemacht. Außerdem habe aber Stolpe dem Ulbrich Vorhaltungen gemacht und zwar wegen der Photos. Stolpe war ebenfalls, Ulbrich verlorliche, Stolpe durch das Vergehen einer Uhr, die er später für 25 Mark zurücktaufte, zu beruhigen. Mit Stolpe habe sie sich oft gesamt.

'Er hat mir gesagt, ich hab ihn wieder gekannt!' 'Als wir alle drei kein Geld hatten, schlug Stolpe vor, den Ulbrich zu beschlehen. Nur wenn Ulbrich mitlä, hätte er beiseite geschickt werden. Wie das geschehen sollte, wurde nicht besprochen. Mir wurde gesagt, ich könnte höchstens in die Fürsorge kommen. Stolpe sagte, wenn ich nicht mitmache, zeigt er mich an, weil ich einer Frau ein Portemonaie mit 1,50 Mark gestohlen hatte. Ulbrich erklärte ich, daß ich mitmache, zu Ulbrich hingehen und ihm zeigen wollte, daß ich bei ihm schlafen möchte. Dann sagte Stolpe noch, 'das andere werde ich schon selbst erledigen', Benziger sagte, daß er sich nicht traue. Da antwortete ich: 'Wenn Du Dir nicht traust, trau ich mir schon lange nicht.'

Das Bein in der Hand? Dann schildert Lieschen ausführlich die Mordnacht. Sie tut so, als ob sie bei der Tat selbst ziemlich unbestimmt gewesen wäre, während sie bei einem der Totaltermine, denjenigen Verlauf ihr der Staatsanwalt vorhält, genau vorgemacht hat, wie sie das Bein in der Hand gehalten habe. Lieschen gibt die Möglichkeit mit dem Bein, sich zu haben, zu; später, im weiteren Verlauf der Verhandlung, schildert sie indes ihre Rolle wieder passiver und meint, daß sie Stolpe nur nicht habe belästigen wollen, weil sie ihn liebte. 'Ich wollte, daß Stolpe nicht alles tragt.' Während der Haft gab Lieschen ihre Mordtatsache so. Sie erklärt ihre veränderte Stellung zu Stolpe, mit dem sie sich noch vor der Verhandlung trauen lassen wollte, damit, daß er sich gemeldet habe, sie zu heiraten. 'Ich fragte mir, warum bekommen doch jetzt ein Kind, und wenn wir verheiratet sind, dann wird es doch ein eheliches Kind. Dann heißt es doch nicht Neumann, sondern Stolpe. Aber Stolpe erklärte mir: an Heirater ist nicht zu denken; mag das Du willst — und nun nehme ich keine Rücksicht mehr.'

Solches Beichte.

Am späten Nachmittag wird Stolpe vernommen. Er spricht ziemlich flüchtig. 'Ich habe Lieschen kennen gelernt, als sie noch in Stellung war. Ich hatte sie gleich sehr lieb, war aber immer sehr zurückhaltend und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Mädel verletzen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihren Eltern raufgetraut. Zu Weihnachten kam es erst, als sich Lieschen hatte von Ulbrich photographieren lassen. Er sollte zugeben, daß er mit Lieschen geschlechtlichen Verkehr gehabt hätte. Er gab es aber nicht zu. Er drängte mich dann eine Uhr auf, aber die verkaufte ich wieder und schenkte Lieschen dafür Schuhe und Strümpfe.'

Aber dann ging sie immer mit anderen Männern, so daß ich mich schließlich trennen wollte. Sie ließ aber nicht von mir ab und ich müdete für sie ein. Als sie dem Vermieter nachsehen mußte, kam es zu einem neuen Satz. Sie schämte sich den Verlobungsurkunde der Beine. Ich habe sehr gemeint. Später gingen wir dann wieder miteinander, und als wir alle kein Geld hatten, wollte mich Lieschen zum Diebstahl bei Ulbrich verführen. Aber dann sagte sie: 'wo der Geld ist, weiß ich. Aber der alle Mann schloß Verdacht, der muß tot gemacht werden.'

'Nachlos gegen ihr ...' Stolpe fährt fort: 'Ich war ganz sprachlos. Ich konnte nicht erwidern. Ich war nachlos gegen ihr. Ich lehnte ab, aber hab mir denn später doch überreden lassen. Eigentlich wollte ich Ulbrich was ein Ding verabreichen, daß er für einige Zeit unglücklich ist. Aber als mir nachts einbrangen, da geriet ich in Wut, weil ich merkte, daß Lieschen mit dem Mann im selben Bett lag. Ich hatte geglaubt, sie schlief nur auf dem Sofa. Trotzdem sagte ich noch zu Lieschen: 'Komm raus, ich hab den Mann nicht an, ich hab jetzt nicht den Mut dazu'. Aber als Ulbrich aufstiege, da wollte ich, daß er fülle ich und da habe ich ihn denn so mit die Hand an die Gurgel gedrückt ...'

Dann wird die Verhandlung auf Freitag vertagt. Selbstmord im Gefängnis. Das Schöffengericht Stuttgart verurteilte den Kommunisten Friedrich Demt kürzlich wegen Landfriedensbruchs und gefährlicher Körperverletzung zu zwei Jahren Gefängnis. In der Nacht zum Dienstag hat Demt im Garnison-Arresthaus in Ludwigsburg seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Demt, der Führer eines Straßensabotagemens, der beim Herannahen eines kommunistischen Anlages am 13. November 1930 seinen Wagen nicht sofort zum Stehen gebracht hatte, mit dem Messer angegriffen und schwer verletzt. Sowohl der Verurteilte wie die Staatsanwaltschaft hatten gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Die Passion Roman von Clara Viebig

22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Vierzehntes Kapitel. Eva würde nun bald aus der Schule kommen, sie ging jetzt ins vierzehnte Jahr. Sie war eine gute Schülerin. Sie schrieb eine laubere Handchrift, sagte hübsch auf, hatte nie dazwischen, etwas zu lernen, war in den Stunden still und geordnet, und in allen Unterrichtsfächern eine aufmerksame Zuhörerin. Fraulein Reßbach lobte sie sehr. Ach, wenn sie doch auch Beherrin wäre, das wäre ein Mühsal für das Brennen. Auch Olga wünschte das, aber, ach, Eva sah ja noch immer in der vordersten Bank. Ihre Geschäfte verlagte, sowie sie weiter ab war. Wie sollte sie da unterrichten? 'Lach sie doch zugrunde lernen', sagte Hans Bieschammer. 'Das ist weiter nicht anstrengend und ein ganz netter Beruf.'

Wie konnte er nur so etwas sagen, er mußte doch, daß Eva's Augen so schön waren! Wenn sie eine Nadel einfädeln wollte, legte sie den Kopf ganz auf die rechte Seite, mußte das linke Auge übermäßig anstrengen und fuhr doch noch immer mit dem Faden an Nadelspitze vorbei. Die Mutter sagte: 'Das geht doch nicht.' 'Ungeklärtheit!' Das wird sich schon machen', sagte lachend der Mann. 'Nein, das möchte sich nicht. Olga empfand mit einer sich täglich erneuernden Unruhe, wie sich die Eva's Augen waren, diese lichtblauen Augenbrauen, von den langen Wimpern mit Strahlen umarmten Sterne. Olga verzweifelte oft tief ihren Blick hinein. Das arme Kind, was sollte mit ihm werden, wenn sie einmal nicht mehr war? Einen Vater hätte sie ihrer kleinen Eva geben wollen, einen Schlichter gegen das Leben, das hart anpackt. Doch es damit nichts war, das sah sie bald ein. Ihr Mann war kein böser Ehepartner, er schalt nicht, er war nicht geizig, er schlug nicht, aber er kümmerte sich auch nicht. Er sah Eva kaum. Morgens fand er 'spat auf, sehr spät, Eva war längst zur Schule. Und wenn sie von dort zurückkam, war niemand zu Hause außer dem kleinen gelben Frit, denn die Mutter mußte im Kloster sein — und er? Er lagte, er konnte nicht so lange aufs Essen warten, er aß mit anderen Bekannten in einem Restaurant. Darin hatte er ja recht — damit beschönigte sich Olga selber — wenn er abends spielen mußte,

konnte er nicht warten, bis sie nach Hause kam und ihm ein Essen holte. Eva war nun schon alt genug, die hätte freilich zu Mittag etwas bereiten können für ihn und für sich, aber er sagte: 'Was man, die verdreht sich sonst noch die Nerven. Ich gehe lieber aus.'

Das, was Olga erlebte hatte: eine Häuslichkeit für das arme Kind, oder nicht da. Dem Mann magde sie keinen Vorwurf daraus, er war eben zu jung, um sich Mühsal aufzugeben, zu dem ihn sein Herz nicht drängte; aber auf ihre Seele fiel schwer die Erkenntnis: sie hätte ihn nicht heiraten sollen, nicht betrunken dürfen. Statte sie ihn denn geheiratet, nur geheiratet Eva wegen? Sie ging hart mit sich ins Gericht.

Zu dieser Zeit hatten die Mädchen im Geheiß es nicht so angeschlossen wie sonst mit ihrer Directrice. Sie kosteten die Köpfe zusammen: früher war die Willkür immer so nett gewesen, jetzt konnte sie effig sein, geradezu ungesund. Olga, die hatte wohl Neid mit ihrem jungen Mann! Olga selber wußte es nicht, wie nervös sie war, ungeduldig und gereizt. Eines Tages weinte das kleine Wehrmädchen bitterlich, es hatte Stacheln zureichen sollen bei einer Anprobe und immer dann nicht die Nadel eingehalten, wenn die Directrice sie beim Nähen brauchte. Das sollten sollte sie nicht gar nicht sitzen. Olga's Hände flogen in einer unbewußlichen Ungeheiß. Sie fuhr das Jung Ding mit einem heftigen, Keßsen Sie doch besser auf. Sie sind ja gar nicht zu gebrauchen,' unfaßt an; sie war auch so unzufriedenwärtig gegen die Kundin, daß diese nachher beim Chef sich darüber beklagte. Der Mann war einseitig genug: 'Ach bitte tausendmal um Entschuldigung, gnädige Frau, unsere Directrice ist aber gerade jetzt so überlastet, sie ist dadurch etwas nervös. Aber es wird nicht wieder vorkommen, gnädige Frau, ich versichere Sie.' Er sagte Olga darüber zur Wehr: 'Wie können Sie mich! Sie vertragen mir ja die Kundschäft.' Da sagte sie heftig, ohne jede Überlegung: 'Ach bin auch ein Mensch. Ich schreie Ihnen aber jetzt nicht mehr zu passen. Es wäre mir nicht. Sie suchen sich eine neue Kraft.'

In die Arbeitsstube war das durchgedrückt; es summe da wie in einem Bienenschloß. Sollte die Willkür ihm den Stuhl vor die Tür gesetzt oder er ihr? Ging sie nun wirklich, nachdem sie so viele Jahre hier tätig gewesen war? Und ließ er sie ohne weiteres gehen?

Der Chef hatte dann doch verfußt, die bemühte Kraft zu halten, Olga hätte auch vielleicht eingeklebt, aber als sie zu Hause da-

von erzählt hatte, war ihr Mann ganz Feuer und Flamme: 'Wahrlich geht du. Du wirst ohnehin viel zu schlecht bezahlt.'

Schlecht bezahlt? Freilich nicht so bezahlt, das es genigte für das, was sie jetzt brauchte. Es war merkwürdig, wie viel jetzt alles fehlte. Olga sah mit Schrecken, was das Bedientenmädchen, Fräulein, als sie noch mit Eva allein war, hatte sie so manches anfangen können, jetzt war Ende des Monats immer alles weg. Ach, es war gar nicht schön mehr, zu leben! Was es denn früher schon gewesen? Sie hatte all die bitter-erregenden Stunden und die Stunden der Kränkungen bei den Willkürsessen vergehen. Mit einer gewissen Sehnsucht dachte sie an die Zeit zurück, in der sie mit ihrer Eva allein gelebt hatte. Und diese, zuerst nur leis sich regende Sehnsucht wurde zu Harten, unabweisbar. Und eine neue Mühsal in ihr. Aber hier die beiden jungen lebenslustigen Menschen heiraten, der das, was er verdiente, für sich allein verbrauchte, der nichts zum Haushalt beisteuerte, der noch das mitverbraucht, was ihrer Eva, nur ihrer Eva zukam! Nein, er war nicht schlicht, er hatte sich Eva nur bequemer betten wollen, in einem Haushalt kein Behagen, eine Frau haben wollen, die für ihn mitverdiente. Er lag öfters brach. Es kamen die Wochen außer der Saison, die Monate, in denen er kein häßliches Engagement hatte, nur einmal hier und da zu spielen hatte und bei dem großen Angebot von solchen Mühsalern, wie er einer war, fähig bezahlt wurde. Es gab Augenblicke, in denen sie bleich wurde in einer Empfindung, die einer Abneigung gleich, wenn er lachend sein Fortkommen aus schüttelte: 'Ach habe nichts, gar nichts mehr. Dörfchen, gib mir mal zehn Mark!' 'Ich muß doch 'nen Groschen in der Tasche haben.' Sie gab ihm, aber sie gab ihm ungenü. Und sie hatte kein Vertrauen mehr zu ihm. Vor allem nahm sie es ihm übel, daß er nicht an ihrer Gorge um Eva teilnahm; sie dergoß, daß er dreimal so groben, gebeltem Sorge, die immer wieder in ihr zu brechen anfing, wenn sie des Kindes Erwähnung tat oder sich in schmerzhaften Stunden an dessen Vater erinnerte, nichts acht. 'Wie hätte ich mich auch davon sprechen können! Vertraute sie sich doch nicht einmal, mit sich selber darüber zu sprechen. Sie war sie, diese schloß sie sich, daß sie Eva nicht zu einem Spezialisten brachte, diesem im Vertrauen ihre Knechte beilegte. Ihre Knechte — ach, die waren ja unbegreiflich! Aber es wäre doch wohl besser, wenn er das Kind eines unglücklichen Vaters ganz genau unterließ. Sie würde dann ruhiger sein. Aber sie konnte sich zu dieser Zeit nicht auftragen. Ging es Eva im letzten Jahr denn nicht auch nicht besser? Wenn sie nicht fast etwas Stühendes? Sie wurde, wie Lieschen damals prophezeit hatte, hübsch.'

Halberstädter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmöndlich 1 Mark einschließlich Wingerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. (Erscheint insbesondere feiertags und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezahlungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Büros und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Kurt Wolfenbühler, für den letzten Teil Wilhelm Kindermann, für Kellerei u. Zirkelamt Karl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonietzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kolonietzeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgehend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfach 1000, Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 24

Donnerstag, den 29. Januar 1931

6. Jahrgang

Die Welt-Agrarkrise.

Ein großer Tag im Preußen-Parlament. — Heilmann spricht.

Berlin, 28. Januar. (Eig. Ber.)

Am Preussischen Landtag begann am Mittwoch das Plenum mit den Beratungen. Auf der Tagesordnung stand die gemeinliche Beratung der **ganzgültigen Landwirtschafsgesetzgebung** und **des Gesetzes über die Ernteversicherung**. Zum ersten Mal ist der Versuch gemacht worden, diese drei landwirtschaftlichen Gesetze, die sachlich zusammengehören, auch gemeinsam zu beraten.

Zu einer großartigen Rede, die ganz über den Rahmen des sonst über Landwirtschafstagen gehaltenen Ausführungen hinausgeht, nahm als erster Redner das Wort

Abg. Heilmann (Soz.).

Vor einigen Wochen ließ durch die Presse eine ziemlich unbedeutende Notiz, daß in nordamerikanischen Staaten Anzeichen hungernde Farmer die Stadt New-London gestürmt und eine Anzahl Leben ausgeblendet haben. Vor wenigen Tagen wurde das Ozeanfrachtschiff in Vahama-Gitj plünderndes Arbeitslose eine große Anzahl von Geschäftsleuten und das Rathaus.

Das gefährlichste Land der Welt.

In das 85 Prozent unserer Reparationen fließen und dessen Schatzamt 507/8 alles Goldes horten, das auf der Erde gefördert wird. Mehr als die Hälfte der Dinge in ganz Südamerika. Die Revolutionen in Argentinien, Chile, Peru und Brasilien sind nichts anderes als Verzweiflungsausbrüche von Farmern, die durch den Preissturz auf dem Weltmarkt in diese Stimmung geführt worden sind. Dahinter lauern

die großen Agrarrevolutionen in Indien und China.

wo in die Bauernwirtschaft der Bedarfsdeckung eines Hunderts mit ihren konkurrenzlosen Warenpreisen eingeschoben ist. Das alles beweist, daß die

Krise der deutschen Landwirtschaft keine spezifisch deutsche Krise ist, sondern daß wir uns inmitten der größten Wirtschaftskrise befinden, die jemals während der Zeit des kapitalistischen Systems gewirkt hat. Deshalb dürfen wir uns auch nicht dem Irrglauben hingeben, als hinge diese Krise ausschließlich mit dem Reparationsfrage zusammen.

Entscheidend für das Entstehen der ungenügenden Weltkrise und des beispiellosen Preissturzes bei allen Agrarprodukten war ein Dreifaches: Da ist zunächst die außerordentliche

Verbreiterung, Vermehrung und Verbilligung der Produktion.

die Weltmarkt des Eindringens der Maschine in die Landwirtschaft. Der Maschinenbau, von dem wir in Deutschland ein Dutzend haben, hat aber in der amerikanischen und kanadischen Landwirtschaft eine Revolution der Erzeugung und des Preisniveaus hervorgerufen. Die gesteigerte Düngequantität und die Sortenauswahl haben zu einer gewaltigen Steigerung der Erntemenge geführt. Zu diesen grundlegenden Erscheinungen kam dann als zweites, politisches Moment

das russische Dumping

hinzu. Ich will mich in keine Auseinandersetzung über Vorgänge und Nachteile der russischen Agrarrevolution einlassen. Aber der russische Traktor kann niemals erreichen, daß Rußland die Futtergerste für 36 M. den Zentner frei haben stellen können, wie es tatsächlich geschieht. Zieht man die Transportkosten ab,

bleibt ein Preis von 50 J für den Zentner Gerste übrig.

Ausland verkauft weit unter den Herstellungspreisen, weil es für seine Industrieentwicklung ungeheuren Devisenbedarf hat. Diese für die russische Staatswirtschaft vielleicht berechtigte Maßnahme hat aber die Krise der Agrarpreise außerordentlich verschärft. Wir können ruhig das Ende des russischen Agrarexperimentes abwarten. Es wäre eine Ummäuerung der ganzen nationalökonomischen Wissenschaft, wenn sich herausstellen sollte, daß die Arbeit halt verbundene Staatsfarmen — denn das sind heute die Arbeiter und Bauern in Rußland — ebenso produktiv sein kann, wie die Arbeit freier Menschen. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Dazu kommen nun noch die besonderen Ursachen der deutschen Krise.

Amitten der Weltwirtschaftskrise traten wir 1930 eine reichliche Roggenernte und eine überreiche Kartoffelernte ein. Im letzten Jahr hat Deutschland fast 32 Millionen Tonnen Kartoffeln und nahezu 6 Millionen Tonnen Roggen geerntet.

Hätte unter diesen Umständen die Reichsregierung die Hände in den Schoß gelegt und die freie Konkurrenz der Agrarprodukte des In- und Auslandes bei uns zugelassen, so läge es heute in Deutschland nicht nur keine Großgrundbesitzer mehr,

es wäre auch der letzte Bauer pleite.

(Sehr wahr! links.) Dieser Schutz hat den deutschen Landwirten Leben und Erzielen gerettet und dafür sollte

der deutsche Landwirt auch etwas Dankbarkeit empfinden.

(Große Unruhe und Zurufe rechts: Nein!) Ich sprach nicht von mir, sondern von Herrn Schiele. (Heiterkeit!) Aber auch bei Ihnen steht nicht neben dem Hofmann das russische. (Sehr wahr! links.) Es ist noch nicht lange her, als die Landvolkpartei Herrn

Schiele in allen Wahlkreisen als Spitzenkandidaten aufstellte, und jetzt wird im Hugenberg-Kreis, im „Lag“ erklärt, daß Herr Schiele nicht mehr der Vertrauensmann der deutschen Landwirtschaft ist. Jedenfalls erkläre ich, daß der Schutz, den die Republik der deutschen Landwirtschaft hat angeboten, lassen ebensowenig unser System ist, wie das Geld, das wirtschaftlich auf dem deutschen Bauer lastet. Die unübersehbare Eifer der Herren von rechts verliert zwar den Bauern einzuordnen, ihre wirtschaftliche Lage sei die Folge des marzistischen Systems. (Sehr richtig! rechts.) Damit beweisen Sie mir,

daß Sie keine Ahnung vom Marxismus haben!

(Sehr richtig! links.) Auch die Zwangsverwaltung in der Kriegszeit hätte mit Marxismus nichts zu tun und nur eine Notmaßnahme. Erhaben sind wir im Interesse der Konsumenten und der Bauern dafür eingetreten, bis sich normale Marktverhältnisse entwickelt haben.

Gegen unseren Willen

ist die öffentliche Bewirtschaftung vorgeschlagen worden, gegen unseren Willen hat man 1925 die Zollpolitik gemacht, gegen unseren Willen ist man Wege gegangen, die wir im Interesse der Landwirtschaft nicht mitgehen konnten. Die ganze Agrarpolitik der letzten 12 Jahre ist nicht von uns, sondern gegen uns durch Sie gemacht worden. (Sehr richtig! h. d. Soz.)

Auch meine Partei hat vor und nach der Revolution an der Erzielen des Bauern das allergrößte Interesse genommen. Aber denken Sie daran, daß fast 5 Millionen deutscher Arbeiter keinen Tarif haben und von den ärmsten Broten der Erwerbslosenunterstützung und der öffentlichen Fürsorge leben. (Sehr richtig! h. d. Soz.)

Ein Wort über die Landarbeit.

Seit Jahren kämpft das Preussische Staatsministerium mit uns dafür, daß deutsche Landarbeiter nicht durch polnische Wanderarbeiter verdrängt werden. Erfreulicherweise haben sich auch die Nationalsozialisten dieser Parole angeschlossen, was allerdings ihren Wahlleiter Freiherrn von Kroschwitz nicht hindert, auf seinem Gute viele polnische Arbeiter zu beschäftigen. Herr Heilmann hat mit Recht gesagt, daß die deutsche Landwirtschaftsminister gehört, daß dieses Jahr das letzte ist, in dem ausländische Wanderarbeiter zugelassen werden. (Bravo! h. d. Nat.-Soz.)

Nach der Statistik des internationalen Arbeitsamtes in Genf liegt die Kaufkraft des deutschen Arbeiterlohnes seit unter den amerikanischen, englischen, französischen und nordischen Arbeitelöhnen. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Nach der Statistik des internationalen Arbeitsamtes in Genf liegt die Kaufkraft des deutschen Arbeiterlohnes seit unter den amerikanischen, englischen, französischen und nordischen Arbeitelöhnen. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Nach der Statistik des internationalen Arbeitsamtes in Genf liegt die Kaufkraft des deutschen Arbeiterlohnes seit unter den amerikanischen, englischen, französischen und nordischen Arbeitelöhnen. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Nach der Statistik des internationalen Arbeitsamtes in Genf liegt die Kaufkraft des deutschen Arbeiterlohnes seit unter den amerikanischen, englischen, französischen und nordischen Arbeitelöhnen. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Nach der Statistik des internationalen Arbeitsamtes in Genf liegt die Kaufkraft des deutschen Arbeiterlohnes seit unter den amerikanischen, englischen, französischen und nordischen Arbeitelöhnen. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Nach der Statistik des internationalen Arbeitsamtes in Genf liegt die Kaufkraft des deutschen Arbeiterlohnes seit unter den amerikanischen, englischen, französischen und nordischen Arbeitelöhnen. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Nach der Statistik des internationalen Arbeitsamtes in Genf liegt die Kaufkraft des deutschen Arbeiterlohnes seit unter den amerikanischen, englischen, französischen und nordischen Arbeitelöhnen. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Nach der Statistik des internationalen Arbeitsamtes in Genf liegt die Kaufkraft des deutschen Arbeiterlohnes seit unter den amerikanischen, englischen, französischen und nordischen Arbeitelöhnen. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Nach der Statistik des internationalen Arbeitsamtes in Genf liegt die Kaufkraft des deutschen Arbeiterlohnes seit unter den amerikanischen, englischen, französischen und nordischen Arbeitelöhnen. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Nach der Statistik des internationalen Arbeitsamtes in Genf liegt die Kaufkraft des deutschen Arbeiterlohnes seit unter den amerikanischen, englischen, französischen und nordischen Arbeitelöhnen. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Nach der Statistik des internationalen Arbeitsamtes in Genf liegt die Kaufkraft des deutschen Arbeiterlohnes seit unter den amerikanischen, englischen, französischen und nordischen Arbeitelöhnen. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Nach der Statistik des internationalen Arbeitsamtes in Genf liegt die Kaufkraft des deutschen Arbeiterlohnes seit unter den amerikanischen, englischen, französischen und nordischen Arbeitelöhnen. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Nach der Statistik des internationalen Arbeitsamtes in Genf liegt die Kaufkraft des deutschen Arbeiterlohnes seit unter den amerikanischen, englischen, französischen und nordischen Arbeitelöhnen. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

vereine ist pro Kopf des Mitgliedes schon unter den Umsatz von 1927 gesunken.

Traglichem kann bei den gegenwärtigen Preisen der deutsche Landwirt nicht existieren und der Städter ist nicht in der Lage, höhere Preise zu zahlen. Die Lösung des Rätsels liegt in dem Nachweis der „Deutschen Tageszeitung“, daß selbst, wenn der deutsche Bauer heute sein Vieh an den Großhändler verkaufen würde, der Städter für Fleisch noch immer mehr bezahlen müßte, als er vor dem Kriege für Bauer und Handel bezahlt hat.

Es sind also die überhöhten Zwischengewinne,

die nur durch eine Vereinigungsaktion aus der Welt geschafft werden können: durch die Organisationen. Die deutsche Landwirtschaft muß sich organisieren, aber nicht, um wie bisher gegen Staat und Republik politisch zu gehen, sondern um den Absatz zusammenzufassen. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Leider fehlt der Landwirtschaft dieser moderne Geist, der Gemeinseif. Er fehlt umso mehr, je müßter die Nazis draußen herumhocken. Es kommt nicht auf die politische Phrase, sondern auf die praktische Erziehung zur Tat an. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Das ist das ganze Unglück der deutschen Landwirtschaft: in diesem Jahre laufen meine Herren herum, die die landwirtschaftlichen Abzweigen fragen, aber darunter ist immer der Landwirt, das Feldchen des organisierten Kampfes gegen die Republik. Diese Herren haben gestern erst wieder ein Blindenführerprogramm nach Doorn geschickt, sie wollen zu dem alten Oberbürger zurück. Sie können es der Arbeiterklasse nicht verdenken, daß sie nicht unter das Sozialistengesetz zurück will. (Lebhaftes Zustimmung! links.) Die Zukunft des deutschen Volkes ruht nicht auf Hakenkreuz und Stachelpflanz.

Die Zukunft des deutschen Volkes ruht nicht auf Hakenkreuz und Stachelpflanz. Sie ruht, wie Paul Göbe in Köln ausführt, auf dem deutschen Bauer, der deutschen Wissenschaft und dem deutschen Arbeiter. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Der Redner schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß Deutschland wohl einen Krieg verloren habe, daß es aber in dem freudigen Weltbewußtsein der Geister nicht untergehen könne. Nicht auf Hakenkreuz und Stachelpflanz ruhe die Zukunft Deutschlands, sondern auf dem deutschen Bauer, der deutschen Wissenschaft und dem deutschen Arbeiter. Die deutsche Landwirtschaft könne nur gefunden, wenn sie der Parole folge: Friede, Freiheit, Brot!

Die Ausführungen Heilmanns wurden im ganzen Saal mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Auch die Rechte folgte, wenn sie ihr auch teilweise durch geistlose Zwischenrufe unterbrach. So drückte im weiteren Verlaufe der Debatte ein Redner der Landvolkpartei sein tiefstes Bedauern darüber aus, daß sich das Jahr 1930 als ein Jahr der großen Bauer zu werden begann, während es wohlbehalten war, als der Sozialdemokrat Heilmann sprach. Diese Bemerkung war das beste Lob für die Ausführungen des sozialdemokratischen Redners.

Die Aussprache wird am Donnerstag 11 Uhr fortgesetzt.

Walds Sieg.

den Gewerkschaften aufgehoben.

Staats- und Kommunalbeamten, es verbietet das Streikpolizeigesetz und erlaubt die Arbeiter um einen großen Teil ihres Arbeitsrechts. Der politische Hintergrund dieses Ausnahmegesetzes blieb in der Dienstag-Debatte nicht verborgen. Es waren die besten Juristen, die die drei Parteien zunächst vorgeschickt hatten, um die juristische Frage zu prüfen. Die juristische Antwort der Arbeiterregierung, vertreten durch Atkinson, war: „Ja, das ist die Arbeiterklasse“, die die gleiche Freiheit im Wirtschaftskampfe beanspruchen wie sie die Unternehmer besitzen, die gerade jetzt aus Sympathie mit einigen Fortschrittlichen 220 000 Weber von Barmbeitz auf die Straße geworfen haben.

Die Mittwoch-Sitzung begann unter weit gereizter Stimmung. Von der Arbeiterpartei sprach zunächst der Führer der Beamtenorganisation, Brown, der die Koalitionsfreiheit der kommunalen und staatlichen Angestellten und Arbeiter in ausgezeichneter Weise verteidigte. Es folgte Churchill, der sich nur zu erheben brauchte, um sofort das Haus durch seinen Schärfermerton mit Explosion zu laden. In Ausbrüchen und persönlichen Bemerkungen gegen die Regierung schloß es auch bei der diesmaligen Rede Churchills nicht. Um so angenehmer ließ die vornehme Art ab, mit der der Herr der Regierung Stafford Cripps die Vorlage verteidigte und die Gleichberechtigung der organisierten Arbeiter im Staat verteidigte.

Als Vertreter der Gewerkschaften sprachen der 70jährige Ben Tillet und Brown, von denen letzterer erklärte, es sei maßgebend das letzte Mal, daß er im Unterhaus das Wort ergreife. Wie aber auch die Abstimmung ausgehe und wie auch das Gesetz aussehen werde, wenn die Zeit gekommen sei, daß die englische Arbeiterklasse die ihr von dem englischen Kapital zugefügte Kränklichkeit nicht länger ertragen könne.

in englischen ... erfüllt. Es handelte sich ja auch darum, eine Maßnahme der früheren konservativen Regierung rückgängig zu machen, die der Koalitionsfreiheit der Arbeiterklasse schwere Fesseln auferlegt hat. Das Mitbewerbsgesetz Waldins verbietet den Gewerkschaften und damit den Generalstreik. Es beschneidet die Koalitionsrechte der

in englischen ... erfüllt. Es handelte sich ja auch darum, eine Maßnahme der früheren konservativen Regierung rückgängig zu machen, die der Koalitionsfreiheit der Arbeiterklasse schwere Fesseln auferlegt hat. Das Mitbewerbsgesetz Waldins verbietet den Gewerkschaften und damit den Generalstreik. Es beschneidet die Koalitionsrechte der